

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Montage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24½ Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweinundseitigster Jahrgang.

Annoncen - Annahme - Büros der Posener Zeitung sind: in Posen bei Hrn. Buchhändler Joseph Polowicz, Markt 74 und Hrn. Krupski (C. & A. Ulrich & Co.), Breitestraße 14; in Gnesen bei Hrn. Theodor Spindler, Markt- und Friedrichstraße-Ecke Nr. 4; in Nogafen bei Herrn Buchhändler Jonas Alexander; in Schrimm bei Herrn Hermann Cassiel; in Grätz bei Herrn Louis Strelzoff und Herrn D. Kemper; in Bromberg S. S. Mittler'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin, München, St. Gallen: Adolf Moos; in Berlin: A. Metzner, Schloßplatz; H. Albrecht, Zeitungs-Annonsen-Expedition, Laubenstraße 11; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: Emil Fabath; Jenke, Bial & Freund; in Frankfurt a. M.: G. L. Danne & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.

Amtliches.

Berlin, 10. Juni. Sr. M. der König haben Allergrädigst geruht: Den Superintendenten Wienands zu Wald, Kr. Solingen, und Werenthin zu Hirschberg i. Schl., dem Pfarrer Grössle zu Rostedt, Kr. Wieschleben, und dem Steuer-Cinnehner Exner zu Zülz, Kr. Neustadt D. Schl., den Rothen Adler-orden IV. Kl.; und dem Apothekenbesitzer Bläß zu Hirschberg, Kr. Wieschleben, den Kronen-orden IV. Kl. zu verleihen; den Staats-Procurator Nebe-Pflugstaedt in Düsseldorf zum Ober-Critischen-Rath im Beirat des Appellationsgerichts zu Celle zu ernennen; und den Kreisgerichts-Direktor Hesse in Habelschwerd als Direktor an das Kreisgericht zu Delitzsch zu versetzen.

Volkswirtschaftliche Briefe

von

S. H.

Posens Wollproduktion und Wollhandel.

II.

Von Wollpreisen kann nicht gesprochen werden, ohne daß auf die Schafhaltung eingegangen wird. Bei gleichbleibender Nachfrage (und stetig ist das Verlangen nach Wolle von Anfang an in der Geschichte des Menschengeschlechts gewesen) muß und kann die Wolle nur dann im Preise sinken, wenn eine verhältnismäßig größere Zahl von Schafen gehalten wird. Schafzucht steht aber im engen Zusammenhang mit der Viehzucht überhaupt. Wie allgemein, so ganz besonders für unsere Provinz.

Im Mittelalter wurde auf unserer heimathlichen Erde nachweislich sehr viel Vieh gezogen, in allerdings mangelhafter Qualität, nach halbnomadischer Art; aber doch wurde unsere Posener Schafwolle damals theils exportirt, theils zu den seit dem 13. Jahrhundert eine Art Weltkug geprägenden polnischen Tuchen verweht. Spielt doch im französischen Handel das drap de Poitou eine große Rolle; der englische König Heinrich V. und also wahrscheinlich auch sein eigentümlicher mythischer Mentor Sir John Falstaff trug ebenso wie sein Hofstaat nach dem Bericht der Gelehrtenreicher für gewöhnlich Wämmer von polnischem Tuch.

In den letzten Jahrhunderten der polnischen Republik nahm die Tuchfabrikation unserer Gegenden zwar nicht ab; doch vermehrte sie sich auch nicht sonderlich. Exportirt wurde rohe Wolle aus dem Warthegebiet gleichfalls nur sehr wenig. Getreide und wieder Getreide bildete bis in den Anfang dieses Jahrhunderts das Hauptzeugnis und den eigentlichen Ausfuhrartikel unserer Gegend. Die Viehzucht war nicht mehr einträglich genug, sie nahm relativ ab. Der Dekonomist hatte darüber nicht zu klagen, von seinem Standpunkte aus kann er nur die Pflege derjenigen Wirtschaftszweige gutheißen, welche sich am besten rentieren. Eine wirtschaftliche Tätigkeit, die sich nicht durch ihren eigenen Wertbeitrag selbstständig halten kann, ist nicht wertvoll zu werden. Künstliche Hebung einer unvorteilhaftigen Gattung des landwirtschaftlichen Betriebs oder einer unvorteilhaft gewordenen Gattung derselben ist zu allen Seiten schädlich gewesen, vor Jahrhunderten, wie heute. Wir wollen damit im Voraus sagen, daß, unserer Ansicht nach, die Schafzucht unserer Gegenden, welche schon einmal abgenommen hat, keinen Anspruch darauf machen soll, sich vom Staate durch äußerliche Mittel, etwa durch einen hohen Einfuhrzoll auf Kolonialwollen, auf ihrem bisherigen günstigen Niveau halten zu lassen. Es wären das Mittel, die nicht zum beabsichtigten Zwecke führen würden. Nur die Natur der Verhältnisse und die eigene Thatkraft der Wollproduzenten kann unter Umständen wieder vortheilhafte Konjunkturen in dieser Betriebsgattung erzeugen, wenn das überhaupt in größerem Maßstabe wieder einmal möglich ist. Doch ist hier nicht alle Hoffnung zu verlieren.

Fast hoffnungslos stand, wie gesagt, vor ungefähr 100 Jahren die Viehzucht unserer Gegenden schon einmal da. Seit der Reformation war der Preis des Fleisches, der Häute, der Wolle fast stabil geblieben, ja verhältnismäßig heruntergegangen. Dagegen war mit der steigenden intensiven Kultur der Preis des Getreides, wie namentlich die Danziger Ausfuhrlisten beweisen, in beständiger Erhöhung für unsere Gegenden geblieben. Die landwirtschaftlichen Produkte des Thierreichs namentlich also Fleisch, Leder und Wolle wurde in England, Holland und Frankreich, welche damals wie noch heute die Abnehmer der großpolnischen Rohprodukte waren, nur schwach nachgefragt. Zum Theil weil der europäische Westen sie sich leichter von anderher zu noch billigeren Preisen verschaffen konnte (find doch Fleisch, Leder, Wolle weit leichter transportabel als Feldfrüchte!) zum Theil weil sie leichter entbehrliech waren. Das Fleisch, im Mittelalter die Nahrung der Armee, war in den letzten Jahrhunderten lediglich Konsumtionsgegenstand der Wohlhabenden und Vornehmen geworden. Die Wolle, im Mittelalter neben dem Lein fast ausschließlich Rohstoff für die Spinnerei und Weberei, hatte seit der Reformation in Seide und Baumwolle immer mächtigere Konkurrenten bekommen. Und häufig genug hielt man im vorigen Jahrhundert des Neizes der Neuheit wegen einen mürben Faden von englischem Kattun für preiswürdiger als unsere einheimischen Tuche; in Deutschland wenigstens.

Auch im Anfang dieses Jahrhunderts waren die Konjunk-

turen für Schafzucht (und Viehzucht überhaupt) in unseren Gegendern noch sehr schwach. Die Bevölkerung Europas war noch nicht zahlreich und wohlhabend genug, um die Fleischpreise bedeutend zu erhöhen; die Tuchweberei war auf dem Kontinent zu sehr heruntergekommen und in England noch nicht entwickelt genug, um den Preis der Posener Wolle zu steigern. Allerdings ging man seit 1816 an, mehr Vieh zu halten, aber man betrachtete es fast als nothwendiges Nebel; man sah seine Schafe und Kinder als eine Last an, die nothwendig getragen werden müsse, damit der Boden seine Kraft wieder erlange. Es steigerte sich der Getreidebau unserer Provinz, nämlich in intensiver wie in extensiver Richtung; die Gemeinweiden verschwanden mit der Separation; Stallfütterung begann.

Erst von 1830 ungefähr begann eine größere Masse von Vortheilen sich mit der Viehzucht für die posener Landwirth zu verbinden. Die Bevölkerung des Zollvereins und Europas wurde immer dichter und kauftägiger; die Kommunikations- und Transportmittel vergrößerten sich in völlig ungeahnter Weise, die Kultur wurde auf allen Gebieten immer intensiver. Die Fleischpreise, die Wollpreise, die Milchpreise zogen mit aller Macht an, weit stärker als die Getreidepreise. Es wird für den posener Gutsbesitzer, ja auch für den kleineren Eigentümer vortheilhaft, Mastvieh für den Verkauf, Wolle für den Export in weitestem Umfang zu ziehen. Das Wollgeschäft aus dem Zollverein nach England fand nur eine Zeit lang seine Bewegung nicht in der englischen Nachfrage, sondern buchstäblich in der zollvereinländischen, namentlich auch in der posener Produktionsquantität. Gleichzeitig wurde für den posener Landwirth eine starke Düngerproduktion seinem eigenen Erkenntniß nach höchst vortheilhaft, ja unerlässlich; er vermehrte also auch aus diesem Grunde seine Kinder- und Schafzucht. Statt der Ernährung durch sparsame Weide ermöglichte die nationale Landwirtschaft eine Fristung und Vermehrung des Viehstandes durch kräftigen Futterbau. Vielleicht Sandboden in unserer Provinz, bis dahin fast nüchtern liegend, erzeugte jetzt die prächtige Lupine und gab der Schafzucht, sowie der Wollproduktion, damit neues Fundament. Schafzucht war im Laufe der letzten fünfzig Jahre gradezu das vortheilhafteste Geschäft des posener Landwirths geworden.

Tempi passati! Die Schafzucht wird von jetzt an, wir sagen es aus voller, auf die gründlichsten Zahlenproben basirter Überzeugung, in unserer Provinz nicht mehr um der Vortheilhaftigkeit willen, sondern weil sie eine nothwendige Lücke ausfüllt, zu erhalten sein. Es ist ein Gesetz der Wirtschaft, daß die Wolle aus immer entfernteren Gegendern geholt werden muss. Je näher eine Gegend in das Zentrum der europäischen Industrie gezogen wird, desto mehr tritt an die Stelle des Schafes das Kind und das Schwein. England, Belgien, Frankreich, West- und Süddeutschland geben immer mehr das Schaf auf und stehen sich nicht schlecht dabei. In der Mark Brandenburg tritt seit zehn Jahren die Schafzucht beständig zurück, natürlich verhältnismässig. Im Prinzip ist sie schon aufgegeben.

Aber unsere Provinz wird von diesem Naturgesetze der Wirtschaft noch längere Zeit unberührt bleiben müssen. Einmal vor Allem, weil sie von den eigentlichen Industriegebieten noch sehr entfernt ist, und selber ein Industrieland wegen der russischen Grenzperre nicht werden kann. Zweitens, weil sie ganz besonders günstige Fundamente für die Schafzucht theils von Natur gegeben, theils in unseren sozialen Beziehungen gegründet, besitzt. Die meisten unserer bestehenden Weiden lassen sich, weil beim Kindvieh Stallfütterung zur Regel absolut geworden, fast nur durch Schafe hinreichend ausnutzen. Die Lupine, das Hauptfutter der Negretti- und Elektoralische, gedeiht ganz ausnahmsweise vorzüglich in unseren Gegendern. Dann aber ist das Schaf wesentlich ein Thier des Großgrundbesitzers, weil dieser Kenntniß und Mittel zur rationellen Schafzucht besitzt. Der Großbesitzer nimmt aber in unserer Provinz beständig auf Kosten des Kleinenbesitzers zu, und wird, wie einmal unsere Bauern sind, noch weiter zunehmen.

Also es ist eine Aussicht, die Schafzucht einzustellen, bei uns zunächst nicht denkbar. Was haben dann aber nun die posener Gutsbesitzer zu thun, um so vortheilhaft als möglich durch die weite Ebbe der niedrigen Wollpreise zu steuern, welche sich vor ihnen für die nächsten Jahre ausdehnt?

Deutschland.

△ Berlin, 10. Juni. Aus allen englischen Nachrichten geht hervor, eine wie große Verstimmung das Verhalten des Grafen Beust in der belgischen Angelegenheit hervorgerufen hat. In diplomatischen Kreisen will man wissen, daß seine Haltung noch prämonitär gewesen sei, als bereits bekannt geworden ist. Die österreichische Regierung scheint über den Eindruck einigermaßen erschrockt zu sein und sucht die Thatsachen auf jede Weise zu vertuschen. Dieselben liegen jedoch bereits offen da, als daß dies in den eigentlich politischen Kreisen möglich wäre. Die diplomatische Stellung Österreichs hat dadurch eine erhebliche Schwächung erhalten. — Die Berichte aus den vertraulichen und

Inserrate.
1½ Sgr. für die fünfgespaltenen Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

— Der Geh. Ober-Finanzrat Dreyer ist an die Stelle des in Folge seiner Ernennung zum Ministerial-Direktor ausgeschiedenen Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Raths Schuhmann zum Mitglied der Ober-Examinations-Kommission ernannt worden.

— Gestern Mittag hatte eine Deputation der königl. Akademie der Wissenschaften und des Kuratoriums der Humboldt-Stiftung für Naturforschung und Reisen, bestehend aus den Herren Ehrenberg, Lepsius und du Bois-Reymond, die Ehre, von dem Vizekönig von Ägypten im l. Schlosse empfangen zu werden. Herr du Bois-Reymond, als Sekretär der Akademie und Vorsitzender des Kuratoriums, verlas eine Adresse in französischer Sprache, durch welche dem Vizekönig der Dank der genannten Körperschaften für die wichtigen Dienste dargebracht wird, die auf seinen Befehl der Generalgouverneur des Sudans, Ochiasier Pascha in Chartum, dem Sitzenden der Humboldt-Stiftung, Hrn. Dr. Georg Schweinfurt, geleistet hat. Die energische und umfängliche Unterstützung des Generalgouverneurs hat es Hrn. Dr. Schweinfurt ermöglicht, in kürzester Frist und mit verhältnismäßig geringem Aufwand das eben schwierige, wie lohnende Ziel eines geforderten Aufenthaltes inmitten der tropischen Urwälder am oberen weißen Nil zu erreichen, von wo derselbe hoffentlich eine Ausbeute der seltensten Art an Pflanzen und Thieren heimbringen wird. „Seine Hoheit gerubt“, sagt der „Staatsanzeiger“, die Deputation auf das huldvollste seiner Bereitwilligkeit zu versichern, jeder wissenschaftlichen Unternehmung in seinen Staaten einen nicht minder kräftigen und wohlwollenden Schutz anzudeihen zu lassen, und unterhielten sich mit besonderem Interesse mit dem Nestor der ägyptischen Reisenden, Hrn. Ehrenberg, der vor einem halben Jahrhundert einer der ersten jene Gegenden der wissenschaftlichen Forschung erschlossen hat. (Der „Staatsanzeiger“ nennt den König nicht „Königliche Hoheit“.)

— Eine durch die Stelle, an welcher sie erscheint, sehr beachtenswerthe Kritik der preußisch-österreichischen Beziehungen findet sich in dem Junihefte der „Polnischen Revue“ („Przegląd Polski“). Der „Post“ wird hierzu geschrieben:

Diese Krakauer Monatsschrift, das einzige größere politische Organ der Polen, in welchem sich ihre begabtesten Publizisten zusammenfinden, hat durch Unizität, Talent und verhältnismäßig ruhige und unbefangene Auseinandersetzung der Dinge einen ungemeinen Einfluß in den gebildeten Kreisen der Nation erlangt. Ein großer, durch die drei letzten Nummern gehender Essay über Graf Bismarck und seine Schöpfung, den Norddeutschen Bund, ist jedenfalls das interessanteste, was in polnischer Sprache über die neueste Phase unserer Geschichte noch gesagt worden ist. Der Verfasser — Herr Koźmian, ein wohlbekannter Mitarbeiter der „Revue“ — versucht es, seinen Helden, sowie unsere heimischen Zustände ausführlich zu charakterisiren, und knüpft daran seine Schlüsse in Bezug auf die Gestaltung der nächsten Zukunft. Als Polen müssen wir ihm schon verzeihen, daß er mehr Wollen am Horizont sieht, wie wir selber, da er ja vom nächsten Gewittersturm für sich und sein Vaterland zu profitieren hofft. Aber wenn wir auch die Gewissheit, mit der er seine ominösen Voraus sagen macht, nicht theilen, sondern an deren Stelle höchstens die Möglichkeit künftiger Konflikte zu geben können, so ist es darum nicht weniger interessant, zu sehen, was er von der Gruppierung der Mächte in einem solchen Falle denkt. Trotzdem er ein Pole ist, trotzdem er in Österreich den natürlichen Widerherrsteller seines Vaterlandes erblickt und mit Frankreich traditionell zu koalitionieren liebt, beschwört er die Wiener Regierung, auf jeden Gedanken der Rache an Preußen zu verzichten. Was, fragt er, kann Österreich erlangen, wenn es sich mit Frankreich gegen Preußen verbündet? Den Widerstand Russlands, die Feindschaft Englands, und selbst ein Fall des Sieges keine Erneuerung des ehemaligen deutschen Bundes, sondern ein Arrangement, das den Keim unendlicher weiterer Verwicklungen in sich trägt. Ganz Deutschland würde sich dann Preußen, als dem Vertreter seiner nationalen Extrem, zuwenden, Preußen würde gewünscht sein, sich auf Tod und Leben mit Russland zu alitzen, und der Kampf würde im besten Falle unabsehbar werden. Unterliege aber Österreich in irgend einem Stadium desselben, so wäre seine Auflösung und Vertheilung zwischen die Sieger gewiß. Russland brenne darauf, sich in einem solchen Kampf zu stürzen, und sei nur noch nicht völlig gerüstet; Russland somohl als Preußen würden im entscheidenden Moment kein Mittel der nationalen Agitation verschmähen, und was sollte dann aus Österreich werden? Die österreichischen Deutschen selber würden schließlich zu Preußen stehen. Anstatt deshalb eine un wiederbringliche Vergangenheit wiederherstellen zu wollen, sollten die österreichischen Staatsmänner, die jetzt im Siegungschen Koblenz Rachepläne träumen, ernsthaft und aufrichtig eine neue Politik beginnen. Sie sollten Preußen willig und mit unzweideutiger Logia itat die Einigung Deutschlands überlassen; sollten es dadurch befähigen, sich von Russland abzuwenden; und sollten ihrerseits sodann das nunmehr gefährliche Unternehmen einer Umgestaltung des osteuropäischen Verhältnisses im nationalen und liberalen Sinne beginnen. Ein polnisch-ungarisches Reich sollte als Bollwerk gegen die Barbarei erscheinen und überall der Einfluß Russlands durch die Etablierung freier, aufrechter und konföderirter Gemeinwesen gebrochen werden. Über alles das, seufzt der Verfasser, was doch so nahe liegen könnte, ist doch so fern! In Wien finne man nur darauf, sich auf Preußen zu stürzen und leise dadurch auch die Chakrata Frankreichs in eine falsche Bahn.

So Herr Koźmian, dem wir, wie gesagt, etwas Schwarzeherei zu gute halten müssen. Richtig sieht er gewiß infosofern, als er Österreichs Vorheil mit dauerndem Antagonismus gegen Preußen für unvereinbar hält und erfreulich werden seine Bekanntschaft dadurch, daß sie aus der Mitte der polnischen Patrioten hervortreten. Ist doch diejenige Partei der polnischen Patrioten, die die Gunst der österreichischen Regierung besitzt, — die Garrosytsche — immer noch auf der entgegengesetzten Bahn und bemüht sich, einen österreichisch-französischen Kreuzzug gegen Preußen und Russland zu organisiren. Dieser Hofpartei, die dadurch zu wirken sucht, daß sie die Ge- füsse hochstehender Personen benutzt, tritt nun im eigenen Lager, und zwar an der wichtigsten Stelle derselben, die Partei der befonneneren Politiker stracks entgegen. Da Smolka und die Demokraten längst schon dieser Meinung sind, so läßt sich erwarten, daß sie zusammen einen merklichen Einfluß, wenn auch nicht auf die leitenden Kreise, so doch auf die eventuelle Haltung der gebildeten Klassen ihres Volkes erlangen werden.

— Wie es heißt, soll Frankfurt bei der neuen Gerichtsorganisation nicht bloss Sitz des Appellationsgerichts bleiben, sondern auch dessen Sprengel angemessen erweitert werden. Ebenso soll auch bei den Frankfurter Gerichten das preußische Rechnungswesen eingeführt werden.

— Höheren Orts sind die Bezirksregierungen ermächtigt worden, allen denjenigen selbstständigen Gewerbetreibenden, welche auf Grund der Gesetze Gewerbeschreine zum Aufsuchen von Wareneinführungen ertheilt sind — ohne Unterschied, ob diese Gewerbeschreine das Aufsuchen von Einführungen und auf solche Gegenstände, mit denen der Haushandel zur Zeit erlaubt ist, oder auch auf andere Waaren gestattet — gleichzeitig auch zum Haushandel besondere Gewerbeschreine zu den vorgeschriebenen Sätzen auszufertigen. Für nicht selbstständige Gewerbetreibende, namentlich für Reisende und Handlungsgesellschafter, denen ein Gewerbeschrein zum Aufsuchen von Wareneinführungen ertheilt ist, kann nicht gleichzeitig ein Gewerbeschrein zum Haushandel ertheilt werden, weil sie den erstgedachten Gewerbeschrein nur unter der Bedingung, daß sie ausschließlich im Dienste ihres Prinzipale stehen, erhalten haben, und diese Bedingung nicht erfüllt wurde, wenn sie daneben einen Haushandel betrieben.

— Wie der „Köl. Ztg.“ von hier geschrieben wird, sollen diejenigen Personen in Ostpreußen, welche um Stundung der in dem Vorjahr erhaltenen Saat-, resp. Notstands-Darlehen eingekommen sind, benachrichtigt werden, daß diese Darlehen auf längstens ein Jahr, vom Fälligkeitstermine ab gerechnet, gestundet werden können. Die Zinsen müssen aber pünktlich bezahlt werden.

— Der in Neusalz a. d. O. erscheinende und von Herrn Stuhmer, Hausvater zu Alt-Eschau im Missionshause „Kommet zu Jesu“, in frommer Einfalt redigirte „Wächter für Zeit und Ewigkeit“ beginnt einen Aufsatz über die Berliner Lehrerversammlung in folgender schauerlicher Weise:

„Armes Volk! du bist betrogen, deine Kinder sind in Mörderhänden! Wante man wohl austreten, wenn man die in diesen Tagen in Berlin versammelte Lehrerschaar betrachtet. Welt über 4000 Lehrer waren da aus allen Theilen unseres deutschen und engeren Vaterlandes versammelt. Es

kann keinen gräulicheren Hohn auf das Pfingstfest, welches die Lehrer doch eben gefeiert haben, als diese Lehrerversammlung geben. Welch ein Segen hätte diese Versammlung für Berlin sein können, wenn jene so recht becheiden, mit stillem Gebet zu Gott hingegangen, ein Bekennen nach Art der gläubigen Väter abgelegt, sich um die gläubigen Pastoren gesammelt, den heiligen Geist auf sich und die Stadt herabgesetzt und als rechte Nachfolger unserer alten Väter, welche keine Schlamächen waren, den Berlinern den Weg in die Kirche gezeigt hätten, da sie leider den ins Theater schon so kennen. Aber wie kann man Trömmigkeit der Bößen und Wahrheit und Einfalt bei Schlangen erwarten? Diese Kinder der Bosheit haben in ihrem Saale, der Turnhalle, Bahnen ausgestellt, Diekernegs, des falschen Propheten Büste und die des großen Volksgegen und Naturforschers Humboldt, des Feindes Jesu Christi, dessen, der über unseres lieben hochseligen Königs Friedrich Wilhelms VI. Glauben spottete, dieses eitlen Mannes Bildnis war da aufgestellt. Unser lieber König wird sich nicht sonderlich gefreut haben, daß man seine Büste mit diesem zusammengefettet hatte. Denn ein Christ kann nun einmal nicht anders, als denken, ein christlicher König muß ein Feind sein allen Feinden Jesu, weil er an Gottes statt dasteht. Der Herr Unterrichtsminister hat auch die Tüde dieser Gesellschaft erfahren müssen. Er hat sie mit seiner Gegenwart beehren wollen. „Gut“, sagten die hochwohligen Herren, „so wollen wir dem Herrn Unterrichtsminister ein Licht über seine Sünden aufstellen!“ Sie meinten nämlich darüber, daß derselbe noch bei den Schulgesetzen des frommen seligen Königs, den Regulativen geblieben sei und dem Religionsunterricht noch die erste Stelle in der Schule lasse.“

Doch genug des Blödsinns!

In Beuthen (Oberschlesien) ist es zu einem offenen Grenzkrieg zwischen Russen und Preußen gekommen. Die „Oberschles. Ztg.“ schreibt darüber:

„Auf die Erzählung einer Frau, sie habe gesehen, wie das Bild der Madonna zu Boremba in Russisch-Polen sich verkörpert und herabgestiegen sei, waren etliche Bewohner unserer Stadt ohne Pässe, wie das oft zu geschehen pflegt, hinübergegangen, um das Wunder mit eigenen Augen anzusehen. Statt des Wunders aber empfingen sie die freundlichbarthaften Begrüßungen russischer Grenztruppen in Gestalt einer tüchtigen Tracht Prügel, und es erfolgte ihre Zurückweisung über die Grenze. Am folgenden Tage nun ließen russische Grenzoldaten einen Gefangenen unserer Behörde aus, und alsbaldrottete sich eine Menge Volk zusammen, um den Russen die empfangenen Schläge mit Binsen hinzugeben. Ehe noch die Polizei es hindern konnte, wurden die nachbarlichen Freundschaftsbezeugungen in gleicher Münze wiedergegeben und die Soldaten unfreiwillig zur Grenze geleitet. Hierbei erzielte nun einen hiesigen Schneidermeister das Unglück, von den Russen ergripen und über die Grenze geschleppt zu werden, der der Volksaufstand jedoch saam auf Mittel, den Gefangenen zu befreien. An demselben Tage gab zufällig die auf der Durchreise begriffene Krakauer polnische Operngesellschaft eine Vorstellung. Unter den Zuschauern befanden sich viele russische höhere Beamte, die wohl auch keine Pässe mitgebracht haben mochten. Dies benutzte der Volksaufstand. In dichten Scharen umgab derselbe das Lokal der Aufführung, die Internirung der Russen fordern, bis diese die Freilassung des Schneider erwartet hätten. Und in der That, es half nichts, ein russischer Beamter mußte über die Grenze und den entführten Schneider zurückbringen, worauf erst wieder Ruhe eintrat.“

Königsberg, 8. Juni. In Gemäßheit des neuen, mit dem 1. Juni 1870 in Kraft tretenden Gesetzes, nach welchem bei den Juristen das zweite, das sogenannte Referendariats-Examen, fortfällt, petitionirten die beim ostpreußischen Tribunal beschäftigten Auskultatoren bei dem Hrn. Chefpräsidenten v. Götzler: sie forsan von dem zweiten, dem „Referendariats-Examen“, befreien zu wollen, widrigfalls sie bis auf Weiteres wiederum bei den Untergerichten zu beschäftigen. Hr. v. G. hat den Petenten erwidert, sie mögen sich vorerst noch auf den desfallsigen ministeriellen Bescheid aus Berlin gebulden, der durch ein seit jeher erlassenes Vorstellen nachgeprüft worden sei. (K. H. B.)

Danzig, 9. Juni. In der heutigen Sitzung der Altesten hiesiger Kaufmannschaft kam, der „D. B.“ zufolge, eine Mitteilung des Oberpräsidenten zur Verlesung, wonach der Handelsminister im Einverständniß mit dem Finanzminister Veranlassung nehmen will, im Interesse des Verkehrs und des Wohlstandes der Provinz Preußen der Gewinnung des Bernsteins durch Bergmännischen Tiebau in derselben Vorstufe zu stellen und zu dem Ende die Hindernisse, welche die bestehende Gesetzgebung der Realisierung dieses Projekts entgegenstellt, auf legislatorischem Wege zu beseitigen. Zugleich ersucht er das Kollegium, da es sich vorerst darum handelt die in diese Regelung hineingreifenden Verhältnisse nach allen Richtungen hin einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen, ihm über dieselben Mittheilung zu machen. Bei dem Ende hat das Kollegium die hiesigen Bernsteinhändler aufgefordert, ihm das ihnen bekannte Material zur Verfügung zu stellen, und auch dieselben zu einer mündlichen Besprechung einzuladen.

Hanau, 8. Juni. Wir lesen in der „Hess. Volkszg.“: „Die hier, in Philippsruh und Wilhelmsthal, belegenen, zum kurfürstlichen Hausselbstamt gehörigen Schlösser u. s. w., deren Verwaltung bisher noch von Prag rcp. Hörwitz aus geleitet wurde, sind fürlich vom Haushofmeister Rohde von Kassel im Auftrage der Generalverwaltung des kurfürstlichen Hausselbstamtes für dieselbe, oder vielmehr, was identisch ist, für Hrren von Geerlingen übernommen worden. Die Verwaltung muß seitdem eine viel parfamere geworden sein, denn den beiden Schlossmädchen, denen bisher 3 Scheuerlumpen geliefert wurden, ist der dritte Lumpen gestrichen, denn zwei Magde brauchten nur zwei Lumpen.“

Fulda, 8. Juni. Oberbürgermeister Rang dahier, welcher im Auftrage des hiesigen Stadtrathes der Volksversammlung zu Kassel im vergangnen Monat b. gewohnt hat, ist von der Regierung zu Kassel zur Rechtfertigung über diesen Schritt aufgefordert worden, da der Volksverein zu Kassel, welcher diese Versammlung ausgeschrieben, der Staatsregierung entschieden feindlich gegenüberstehe, und der Oberbürgermeister dies wissen müsse. (Fr. B.)

Mainz, 8. Juni. In der Nacht zum 7. hat wieder eine Säbel- oder vielmehr Bayonnet-Affaire gespielt. Das „Fr. Journ.“ berichtet darüber:

Die hiesige Feuerwehr hatte gestern mit ihrem Musikorps eine Lustpartie nach den hinter Gonzenheim sich hinziehenden Domänen-Waldungen gemacht, von wo die Mehrzahl nach Mitternacht über jenen Ort zurückkehrte. Lustig und guter Dinge zogen die Leute auf der Landstraße singend bis vor die Stadt. Die an der äußeren Brücke an der Mombacher Straße befindliche Wache war davon nicht erbaut und der kommandirende Unteroffizier nahm sich heraus, den Leuten das Singen auf der Landstraße verbieten zu wollen. In der Stimmung, in der die Leute waren, entwickelten sich rasch Worfmechel und Thälthäler, bei denen es schließlich einige Bayonettschläge, darunter ein ziemlich gefährlicher, von Seiten des Unteroffiziers selbst absetzte.

Stuttgart, 8. Juni. Die guten Würtemberger können sich immer noch nicht beruhigen, daß das Kriegsministerium das Hosentuch für das Militär bei preußischen Fabrikanten bestellt hat. Die Blätter veröffentlichten gestern ein Gutachten, daß auf Veranlassung der Centralhalle für Handel und Gewerbe Sachverständige über das aus Preußen bezogene Hosentuch abgegeben haben. Diese „Sachverständigen“, natürlich aus württembergischen Industriellen bestehend, haben eine Reihe von Ausstellungen an dem fremden Tuche zu machen gewußt. Auffallend ist aber, daß man noch nirgends den Muß gehabt hat, den Grund öffentlich auszusprechen, warum das Kriegsministerium überhaupt zu der probeweisen Bestellung in Preußen sich entschloß. Noch kein Blatt hat erwähnt, daß die Militärverwaltung dazu genehmigt war durch die beispiellos schlechte Waare, welche ihr unter dem Schutz des Monopols von den inländischen Fabrikanten geliefert wurde. Von Geldzugs von 1866 kamen die Soldaten wahrsch. in Begegnung. Das Kriegsministerium befand sich geradezu im Rothlande, als es zu einer Maßregel griff, welche den schwäbischen Brod- und Stammesneid so schwer verlegte.

München, 10. Juni. Eine — wie es scheint wohlunterrichtete — Korrespondenz der „Augsburger Abendzg.“ weiß über die Thätigkeit der Bundesliquidations-Kommission folgende Angaben zu machen:

„Die Arbeiten der Münchener Bundesliquidations-Kommission ziehen sich hin, ohne daß von dem Detail derselben viel zu berichten wäre. Als sicher ist zu betrachten, daß das Festungseigenthum ein gemeinsamer Besitz der Regierungen des Norddeutschen Bundes und der süddeutschen Staaten und in gemeinsamer Verwaltung bleiben soll. Die im Prinzip schon im vorigen Herbst festgestellte Festungskommission soll ohne Beteiligung Preußens die speziellen süddeutschen Interessen wahren. Im Augenblick handelt es sich, wie wir vernehmen, um die Feststellung, wie die gemeinschaftliche Verwaltung des Festungseigenthums eingerichtet werden soll. Eine darauf bezügliche Punktation, welche die Vorschläge Preußens mehrfach zu beschranken sucht, hat eben deshalb Anstand gefunden, und man ist daran die Widersprüche auszugleichen. Es ist in Vorschlag gebracht, daß in gemeinschaftlichem Besitz befindliche Material jährlich durch eine aus Bevollmächtigten des Norddeutschen Bundes und der süddeutschen Staaten zusammengesetzte Kommission inspiziert zu lassen.“

Oesterreich.

Wien, 10. Juni. (Tel.) Mehrere Morgenblätter melden, daß Graf Brandis, welcher als Führer einer Deputation in Sachen des Bischofs Rubigier von Linz durch die Kaiserliche Kabinetskanzlei eine Audienz beim Kaiser nachsuchte, dafür beschieden sei, in der für Deputationen üblichen Weise durch die Landesbehörden und das Ministerium sein Ansuchen vorzubringen.

Niederlande.

Amsterdam, 9. Juni. (Tel.) Von den Wahlen zur Abgeordnetenkammer sind bis jetzt 29 bekannt und ist das Resultat bis jetzt ein den Liberalen günstiges. Amsterdam wählt durchweg die liberalen Kandidaten.

Amsterdam, 9. Juni. (Tel.) Von 31 Wahlen für die zweite Kammer, deren Resultate bis jetzt bekannt geworden sind 20 liberal (darunter 14 Wiederwahlen), 11 konservativ (darunter 8 Wiederwahlen). In 5 Distrikten sind engere Wahlen erforderlich; aus 6 Distrikten ist das Resultat der Wahlen noch nicht bekannt.

Belgien.

Brüssel, 9. Juni. Man befürchtet, daß ein innerhalb der französisch-belgischen Kommission gestellter neuer Antrag betreffs der holländisch-französisch-belgischen Linie abermals Schwierigkeiten in den Verhandlungen herbeiführen wird.

Brüssel, 10. Juni. (Tel.) Die Justizkommission des Senats hat den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Schulhaft, in der von der Deputirtenkammer genehmigten Fassung mit fünf Stimmen gegen eine verworfen; zwei Mitglieder der Kommission enthielten sich der Abstimmung. — Sicherem Vernehmen nach sind die von einzelnen Zeitungen verbreiteten Nachrichten über neue Verwicklungen in der belgisch-französischen Angelegenheit durchaus unbegründet. Eine Vermuthung findet aus der vorübergehenden Anwesenheit zweier belgischer Mitglieder der Eisenbahntkommission in Brüssel, von der Sweep und Belpaire, hergeleitet. Die beiden Bevollmächtigten waren lediglich hier, um sich ergänzende Instruktionen für gewisse Detailfragen einzuholen, was bei der Vielseitigkeit des Verhandlungsgegenstandes erklärlich ist.

Österreich.

— Über die bereits telegraphisch gemeldeten Unruhen und Verhaftungen am Dienstag, den 8. d., geht der „Köl. Ztg.“ nachstehender Bericht zu:

Die Boulevards hatten bis nach 6 Uhr, ungeachtet der Spannung, mit welcher man überall das Wahlergebnis erwartete, soziell ihr gewöhnliches Aussehen bewahrt. Von da ab wurde es aber etwas lebhafter, da sich viele Leute in den Cafés und vor den Journalverkäufern einfanden, um die Extraausgaben der Blätter zu erwarten. Alle Welt verhielt sich aber ganz ruhig, als plötzlich, es war ungefähr 7 Uhr, 2. bis 300 Sergeant de Ville heranrückten und einen Theil des Boulevard Montmartre, den Gang in den Faubourg dieses Namens und den vorderen Theil der Straße, welche diesen Namen führt, besetzten. Die Menge, die in der Rue du Faubourg Montmartre befindet sich nämlich mehrere Journale, wie „der Rappel“, „der Temps“, „die France“ und „das Pays“) in der letzteren Straße der Jourale wartete, wuchs in Folge der Entwicklung dieser polizeilichen Streikkräfte schnell an, ohne daß jedoch irgend welche Demonstration vorfiel, und wahrscheinlich wäre alles ganz ruhig verlaufen, wenn nicht plötzlich einige Polizeiagenten über zwei anständig gekleidete Herren, die sie nicht im Mindesten provoziert hatten, hergefallen wären und den einen zu Boden geworfen hätten. Derselbe sprang auf und wandte sich gegen die Agenten, die ihn nun festnahmen und fortzutragen wollten. Die Menge nahm Partei für ihn und ungefähr 150 Agenten balgten sich nun mit etwa 500 Leuten aus dem Volke herum. Viele, darunter eine große Anzahl Polizeidienner, wurden zu Boden geworfen, und letztere wären vielleicht unterlegen, wenn ihnen nicht 150 ihrer Kameraden zu Hilfe gekommen wären. Einige vierzig Personen wurden nur festgenommen und von ungefähr 200 Polizeimännern über die Boulevards nach dem Wachtosten in der Rue Michelangelo gebracht. Die Menge auf den Boulevards, die schnell angewachsen war, machte keinen Versuch zur Befreiung derselben. Sie begnügte sich damit, zu zischen und zu pfeifen, „Vive Rochefort!“ „A bas Lambert!“ (Der bekannte Ruf von Auguste 1865) zu rufen. Zugleich war der Hof des Hauses, in welchem sich der Rappel, der Temps und die France befinden, von der Polizei geräumt worden, wobei es ebenfalls zu Konflikten und Verhaftungen kam. Von da an kam es zu keinen weiteren Rauferien. Der vordere Theil der Rue du Faubourg Montmartre und der Gang zu demselben blieb jedoch von einigen Hunderten von Polizei-Agenten besetzt, welche auch von Zeit zu Zeit neue Gefangene machten, die dann mit starker Bedeutung über die Boulevards nach den Wachtosten gebracht wurden, wobei das Publikum jedes Mal in Zischen und Peifen ausbrach. Die Menge auf den gen

räumen die Boulevards bis zur Rue Drouot. Zugleich schließen alle Cafés auf dem ganzen Boulevard, in der Rue des Foubourg Montmartre und in der Rue Montmartre. Um $\frac{1}{4}$ auf 12 Uhr neue Zusammenrottungen. Die Polizeidienner ziehen ihre Degen und eine Abteilung Municipal-Gardisten (doch ohne Schießgewehr) unterstützen sie. Es kommt jedoch zu keinem neuen Kampf, wenn auch viele Verhaftungen vorgenommen werden. Soeben erhalte ich die Nachricht, daß es vor dem Hotel de Ville heißt zugeht: 3—400 Agenten treiben dort die Menge auseinander, indem sie mit ihren Casse-têtes auf dieselben einschlagen. Nähtere Einzelheiten kann ich nicht erhalten. Mein Berichterstatter, der einen Schlag über den Kopf erhielt und zu Boden geworfen wurde, ist nämlich ziemlich schwer verletzt, wenn es ihm auch gelang, den Händen der Polizei zu entkommen. — 2 Uhr Nachts. Soeben komme ich von einer Fahrt durch Paris zurück. Um 1^o Uhr waren die Boulevards ziemlich ruhig, wenn sich auch noch eine starke Polizeimacht dort befand. An der Bataille ist Alles ruhig. Der Hotel de Ville-Platz ist öde und verlassen. Nur kampieren dort nahe an 600 Polizei-Agenten. Von dort bis zur Polizeipräfektur sind zahllose Polizei-Agenten aufgestellt. Der Boulevard St. Michel (Quartier Latin) ist auch noch polizeilich besetzt. Aber nirgends mehr Zusammenrottungen.

Paris. 10. Juni. (Tel.) Heute Vormittag 11 Uhr erfolgte auf dem Stadthause die Proklamierung der Pariser Nachwahlen ohne irgend welchen Zwischenfall. — Das Journal "Peuple" veröffentlicht einen Aufsatz von Clement Duvernois, welcher aus dem Wahlresultat die Notwendigkeit folgert, der Kammermajorität in Zukunft einen größeren Einfluß auf die Politik der Regierung einzuräumen und die Bildung eines linken Zentrums empfiehlt. — Das Journal "Reveil" wurde gestern mit Beschlag belegt. — In heutiger Nacht wiederholten sich an einzelnen Punkten der Hauptstadt Bewegungen, welche jedoch in keiner Weise einen unruhigen Charakter hatten. Die auf dem Boulevard Montmartre angefammelte Menge zerstreute sich gegen halb 2 Uhr Morgens, nachdem die gesetzlichen Aufforderungen ergangen waren. Die Truppen und Sicherheitsagenten verfahren mit großer Mäßigung. Verwundungen erheblicher Art sind nicht vorgekommen. In der Vorstadt Belleville zerstreuten sich die Ruhestörer schnell, als die Truppen anrückten. Zur Anwendung der Waffen kam es nicht. Tote sind nicht vorhanden. — Eine Proklamation des Polizeipräfekten erklärt unter Hinweis auf die am Dienstag und Mittwoch stattgehabten Ruhestörungen, daß die Behörden den ihnen in solchen Fällen obliegenden Pflichten mit Energie nachkommen würden; gleichzeitig werden alle guten Bürger aufgerufen, Zusammenrottungen zu vermeiden und so die Handhabung der Gesetze behuts Wahrung der öffentlichen Ruhe zu erleichtern. — Aus Nantes wird vom heutigen Tage gemeldet, daß in Folge der eingetroffenen Truppenverstärkungen und der sonstigen getroffenen Vorsichtsmassregeln eine Wiederholung der Ruhestörungen nicht stattgefunden hat. Es wurde von den Truppen nur eine Bande zerstreut, welche vor das Landhaus des erwählten Deputirten Gaudin gezogen war, in der Absicht, daßselbe anzuzünden. Auf die Truppen wurden Dienstag Abends 2 Flintenbüchse abgefeuert, ohne daß dieser Angriff erwidert wurde. — Auch in Bordeaux fanden Dienstag Abend noch Zusammenrottungen statt, die sich vor den Truppen, ohne daß von den Waffen Gebrauch gemacht wurde, auflösten. Es wurde jedoch vielfacher Strafenstrafe verübt, namentlich Straßenlaternen zerbrochen, geplünderte Waaren in die Garonne geworfen und Briefkästen von den Straßenmauern herabgerissen, so daß zahlreiche Verhaftungen vorgenommen werden mußten.

Italien.

Florenz. 8. Juni. In der Deputirtenkammer erklärte der Finanzminister auf eine Anfrage, daß das Gerücht von der Vertragung des Parlaments unbegründet sei. — Die "Correspondance Italienne" erwähnt in einem Briefe aus Rom des Gespräches von einer angeblich im September d. J. bevorstehenden Abberufung eines Theiles der französischen Truppen.

Florenz. 9. Juni. (Tel.) In der Deputirtenkammer interpellierte Oliva den Minister des Innern über die anlässlich der Feier des Statutes in Parma vorgefallenen Ruhestörungen und tadelte das Vorgehen der dortigen Behörden, welche sich bei dieser Gelegenheit nicht in den Schranken des Gesetzes gehalten hätten. Minister Ferraris theilte mit, was über jene Ruhestörungen amtlich gemeldet worden war, erklärte aber, die Behörden hätten, ungeachtet der gegen sie gerichteten strafbaren Provokationen, vollkommen gesetzlich gehandelt. Der Bericht der Untersuchungskommission über das Verhalten einzelner Deputirten in der Cabalsangelegenheit wurde eingereicht und auf die Tagesordnung der morgenden Sitzung gesetzt.

Florenz. 10. Juni. (Tel.) Der "Correspondance Italienne" zufolge werden sich im Auftrage des Papstes Kardinal Fürst Hohenlohe nach Wien und Berlin, Kardinal Bonaparte nach Paris begeben.

Rom. 6. Juni. Der Erkönig von Neapel ist von hier abgereist, um in Deutschland oder der Schweiz eine Konferenz mit anderen italienischen Exfürsten zu haben. Die Zweideutigkeit, in welche General Menebrea seine Beziehungen zur preußischen Regierung gekleidet hat, soll die Exfürsten zur Hoffnung auf norddeutschen Beistand animirt haben. Der Papst, der sich mit so vielen christlichen Fürsten nicht mehr stellen kann, wird mit dem Sultan desto besser fertig. Nach gemeinsamer Vereinbarung wird demnächst eine päpstliche Botschaft durch Monsignore Lavaggi in Konstantinopel etabliert werden. Sie soll dem griechischen Kirchenthum entgegenwirken, in welchem der Papst das Schisma, und der Großtürke Russland sieht. (Post.)

— Der "Post" wird über das Konzil geschrieben:

Das kommende Konzil wird seinen Sitz voraus. Unter dem Titel "Das Konzil und die Staatsgewalt" hat General Menabrea, der italienische Ministerpräsident, eine Broschüre erscheinen lassen, in welcher er sich, den auf das politische Gebiet übergreifenden Beschlüssen der geistlichen Versammlung gegenüber, das Recht der Bestätigung oder Verwerfung vorbehält. Wie es scheint, sieht er alle Beschlüsse als politisch an, welche, wenn auch rein geistliche Dinge betreffend, doch durch ihre extreme Natur die Ruhe und Ordnung der Staaten erschüttern könnten. Man muß zugeben, daß das eine umfassendere Definition dieses vielbestrittenen Begriffs ist, als sich die weltliche Gewalt in reinkatholischen Ländern gewöhnlich gestattet hat; andererseits ist es aber nicht minder wahr, daß eine so völlige Nichtbeachtung des herrschenden Geistes, wie wir sie auf dem Konzil erleben werden, selbst in den folzen Annalen der römischen Kirche noch nicht geleistet worden ist. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Infällitatem des Papstes zum Dogma machen, und die Jungfrau Maria zur Gottheit erheben zu wollen, wie es allen Ernstes beabsichtigt werden soll, ist allerdings etwas weit gegangen. Vorderhand hat die Kurie der italienischen offiziellen Broschüre durch Monsignore Nardi, und zwar ebenfalls in einem Pamphlet, antworten lassen. Der Monsignore geht auf Details nicht ein, sondern beschreibt sich darauf, daß absolute Recht der Kirche, in ihrem Gebiete souverän zu vertreten, zu behaupten. Die Gegenseite schärft sich also.

— Über die Arbeiten der verschiedenen Kommissionen wird Nachstehendes berichtet:

Die Kommission des Kardinals Bilio (zur Untersuchung der Fragen der dogmatischen Theologie) hat alle Dokumente zusammengestellt, welche darauf abzielen, die Himmelfahrt Mariä und die Unfehlbarkeit des Papstes zum Dogma zu erheben. Dieser leichten Punkt ist eine eingehende Arbeit verfertigt worden, welche sich derzeit in den Händen Pius IX. befindet. Die Kommission unter dem Vorsitz des Kardinals Caterini hat sich mit den Fragen über die Disziplin zu beschäftigen. Die Gutachten, welche von den Bischöfen eingefordert worden, sind fast alle eingelaufen und sprechen sich sehr einmuthig im Sinne Roms aus. Doch erwartet man in Bezug auf gewisse wichtige Punkte eine gewisse Nachgiebigkeit von Seiten der Kirche. Dazu ist die Brüderlichkeit, die gemischte Ehe, die Zulassung jüdischer und häretischer Diener u. s. w. zu rechnen. Das Recht der Kirche, den Unterricht zu leiten, wird mit absoluter Bestimmtheit aufrecht erhalten werden. Schwerer ist es, über die Resultate der Kommission des Kardinals Keisch (für die politisch-theologischen Fragen) ins Klare zu kommen. Doch ist gewiß, daß man sich mit der Abschaffung der Rechte der gallikanischen Kirche beschäftigt. Dies ist das Wichtigste, was über diese Gegenstände verlautet. Obgleich man sich in den Kommissionen zum Geheimnis verpflichtet hat, sind sie doch in den höheren geistlichen Kreisen alleiniger Gesprächsgegenstand.

Großbritannien und Irland.

London. 8. Juni. Bei Lord Derby fand sich gestern eine Abgeordnetenversammlung ein, welche 104 konservative Vereine des Landes zu vertreten versuchte, aber selbst nur aus sechs Mitgliedern bestand. Ihr Zweck war, den alten Toryführer in seiner Feindseligkeit gegen die irische Kirchenvorlage zu verstärken. Der Earl erklärte ihnen, daß zwar manche aufrichtige Freunde der irischen Kirche unter den Peers das Gladstonesche Gesetz nur abgeändert sehen möchten, er selbst aber gehört zu denen, welche die gänzliche Verwerfung vorzögern, und seiner Überzeugung nach werde sich für diesen Schritt eine entsprechende Mehrheit finden. Einer so revolutionären Maßregel gegenüber sei der fünfte Weg der sicherste. Freilich für den "Ruprecht der Debatte", der nicht weiter sieht, als bis zum Ende der Schlacht, in welche er sich noch mit jugendlichem Feuer hineinstürzt, nicht aber vorher rekonosiert, ob der Feind nicht am nächsten Tage übermächtige Hilfsstruppen ins Tressen ziehen kann. Lord Harrowby, welcher den Antrag auf Verwerfung der Vorlage stellen will, gehört bekanntlich nicht zur eigentlich Partei Lord Derbys, war vielmehr Minister unter Lord Palmerston; doch kennzeichnet sich sein Liberalismus hinlänglich durch die Thatache, daß er gegen die Zulassung der Juden zum Parlamente stimmte. Im Unterhause wurde Herrn Gladstone gestern Abend ein ausnahmsweise herzlicher Empfang zu Theil; als er eintrat, brach auf den Bänken der Liberalen ein langanhaltendes Beifallrufen aus, eine Kundgebung gegen die Beschlüsse der konservativen Peers.

Rußland und Polen.

Petersburg. 6. Juni. Durch Erlaß des Ministers für Volksaufklärung werden junge Leute, die Lust haben sich zu Volksschullehrern für das platt Land in Russland und Polen auszubilden, unter Zusicherung der Befreiung vom Soldatendienst aufgefordert, sich zu melden, um in den Vorbereitungsschulen auf Kosten der Regierung untergebracht zu werden. Ohnweit der im Jahre 1864 auf dem Sommerferdemarkt erbauten griechischen Kirche, in welcher die neugriechische Sprache die beim Gottesdienst übliche ist, — in den russischen Kirchen ist es bekanntlich die altslavische — soll nun auch ein griechisches Gymnasium erbaut werden und haben die zahlreich hier lebenden Griechen zu diesem Zweck bereits die Mittel dazu zusammengebracht. Aber auch dieses Projekt steht bei der altrussischen Partei, die bisher mit ihren Sympathien für die unterdrückten Griechen koaliert, auf entschiedenem Widerstand. Das Hauptorgan dieser Partei, die "Wied. Mod.", sagt darüber: "Es ist unbegreiflich, wie man in Russland solche anti-nationalen Bestrebungen begünstigen kann. Die nach Russland kommenden Griechen lernen in unglaublich kurzer Zeit russisch und die Söhne griechischer Eltern besuchen die russischen Gymnasien mit gutem Erfolg, weil sie, selbst wenn sie beim Eintritt nicht russisch verstehen, meist schon nach einigen Monaten dem Unterricht vollständig folgen können. Wozu also ein Gymnasium mit neugriechischer Unterrichtssprache?" In demselben Artikel fügt das Blatt die Bemerkung ein, daß die Deutschen schwer russisch lernen und in dieser Ungleichheit nur noch von den Esthern übertroffen werden, die das Russische niemals begreifen lernen, weil sie zu dumm sind." Darin hat nun zwar die "W. M." vollständig Recht, daß die Esthen selten Russisch lernen, selbst solche, welche als Dienstboten sich Jahre lang in russischen Häusern aufzuhalten, während ihre Herrschaft sich dagegen das Esthische aneigneten. Der Grund dazu liegt aber nicht im Mangel an Fassungskraft, wie das genannte Blatt glaubt. Die dem esthischen Volke eigene Abneigung gegen die russische Sprache entspringt wohl hauptsächlich aus der im Estenthum wurzelnden Meinung, daß der Esthe, welcher russisch spricht, nicht mehr Protestant ist, sondern der orthodoxen Kirche sich verläuft hat. Die Deutschen nehmen gern Esthen in Arbeit und verwenden sie besonders bei der Landwirtschaft. Dem Deutschen gegenüber ist von dem Misstrauen, das der Esthe gegen den Russen immer und überall unverhohlen zeigt, keine Spur vorhanden. Der gleiche Esthe würde auch niemals glauben, daß der Deutsche einer anderen, als der lutherischen Konfession angehören könnte; katholisch können nach seiner Ansicht nur Polen, Franzosen, Spanier und Italiener sein, und wenn er auf die Frage, ob er ein Russe sei, stets sagen wird: "Nein, ich bin kein Russe, ich bin ein Deutscher!" so will er damit wohl nur sagen, daß er Protestant sei.

Peterburg. 7. Juni. Einem hier umlaufenden Gerücht zufolge wäre Graf Bobrinsky, welcher erst unlängst zur Leitung des Ministeriums der öffentlichen Kommunikationen berufen wurde, dazu aussersehen, an Stelle des Barons v. Reutern das Finanzministerium zu übernehmen. Graf Bobrinsky gilt für einen tüchtigen Finanzmann; auch erwartet man von ihm eine gründliche Reform unseres Eisenbahnwesens.

Türkei und Donaufürstenthäuser.

— Die "Frankf. Blg." wird aus Ägypten geschrieben: Zur Zeit des amerikanischen Krieges schwamm Ägypten in Gold, so daß die Eselungen behaupteten, sie wüssten gar nicht mehr, wie Silber auszusehen; heute sind wir auf den Punkt angelangt, wo Kupfer die Verkehrsmünze der Bauern bildet, wo dem Hellah, dem die Steuern über den Kopf wachsen, die Emirate konfisziert wird, wo der Importhandel vollständig ruiniert, die Häfen des Bazars bankrott ist. Es ließe sich erwarten, eine

Schuldenlast von ca. 35 Millionen Pf. Sterling bei einer Einwohnerzahl nicht größer als die Sachsen, eine Verarmung des Volkes, wie sie nur das Ägypten des Arabers duldet, würde einen Herrscher, der sich mit europäischer Bildung brüstet, vorsichtig machen. Nichts! Ein Ball in Kairo folgt auf den andern, Bälle, zu denen 2—3000 Personen aufs Feinte bewirthet und teilweise frei von und nach Alexandrien befördert werden, während Hellahs, um der Bedrückung zu entgehen, von den Feldern in die Wüste fliehen und Beduinen werden. Ein Theater ist gebaut, mit französischen Schauspielerinnen versehen, nach dem Geschmack des Bizekönigs, während ganze Dörfer öde stehen. Ein herrlicher Birkus erfüllt die Paschas und dem Bauer nimmt man die Erente; Boulevards à la Haussmann entstehen und für die Strafen im Innern geschieht nichts; europäischen Damen schenkt man Brillanten bis zu 100,000 Fr. im Wert und die Araber kaufen keine Hemden mehr; Gold wirft man einer Prinzessin vor die Füße, wovon an jeder Handvoll der Angstschweiß einer Familie lebt. Man läßt sich den Besuch eines Prinzen von Wales 100,000 Fr. St. kosten. Man schlägt eine Schiffbrücke über den Nil, um auch einmal auf der andern Seite einen Ball zu geben, benutzt dazu die dem Handel nötigen Fahrzeuge und lädt eine solche Brücke wochenlang stehen. Auch in Egypten "hat man heidenmäßig viel Geld". Die Franzosen sind Ursache, daß der Bizekönig nolens volens die Hälfte aller Kanalaktien besitzt, und das Schlimmste ist, wenn der Kanal wirklich für große Schiffe praktabel werden sollte, so entzieht er Egypten eine seiner besten Einnahmen, die bisher in dem Bahnhoftransit der Waaren und Passagiere von und nach dem Osten bestand, eine jährliche Einnahme von ca. 1.000.000 Pf. St. Der Bizekönig mit seiner Hälfte der Aktien wird von diesem Einkommen keineswegs die Hälfte erhalten, indem Seidermann der Überzeugung ist, zur Vollendung des Unternehmens müssen noch ungeheure Summen in Gestalt von Prioritätsaktionen aufgebracht werden, deren Binsen durch die Exploitirung des Kanals "vielleicht" gesichert werden, für die Binsen der Uraffte bleibt aber gewiß nichts übrig."

Amerika.

Newyork. 9. Juni. (Kabeltel.) Das in Ottawa tagende Unterhaus der kanadischen Konföderation hat die Zulassung Neufundlands zur Konföderation genehmigt.

Washington. 8. Juni. (Kabeltel.) Die republikanische Partei hat bei den Wahlen für die Gemeindevertretung den Sieg davongetragen.

Lokales und Provinzielles.

Posen. 11. Juni. Der Wollmarkt begann am Freitag bei lebhaftem Verkehr und gedrückter Stimmung. Es wurden, je nach der Qualität, für den Zentner 10 bis 18 Thlr. weniger bezahlt, als im Vorjahr. Bis 8 Uhr Morgens waren angefahren: 1436 Ztnr. hochfeine, 10,519 Ztnr. feine, 13,965 Ztnr. mittel, 759 Ztnr. ordinäre, zusammen 26,679 Ztnr. Wolle, gegen dieselbe Zeit im vorigen Jahre 715 Ztnr. mehr. — Um bei etwa ausbrechendem Brände sofortige Hilfe leisten zu können, ist die Feuerwache unter dem Rathause auf 5 Martin am Tage, und auf 6 während der Nacht verstärkt; ebenso ist im Hof des Hotel de Saxe, wo etwa 5000 Ztnr. Wolle (davon im großen Saale etwa 1200) gelagert sind, die Feuerspritze des 3. Reviers aufgestellt worden. Die Entscheidung der während des Wollmarktes vorkommenden Handelsstreitigkeiten über 50 Thlr. ist der Deputation für Handels- und schleunige Prozeßsachen unter dem Vorsitz des Herrn Kreisgerichtsrath Gäßler und die Entscheidung der Bagatell-Handels-Prozeß dem Herrn Kreisrichter Müller übertragen worden.

Mit Bezug auf den bei dem Sturm am Dienstag erfolgten Einsturz des südwestlichen Giebels an der St. Paulikirche hier wird von der "Br. Z." geschrieben: "Als mitwirkende Ursache des Einsturzes wird von Sachkennern der Umstand angegeben, daß die zu beiden Seiten des Hauptthürmes sich erhebenden Giebelmauern ohne alle Verankerung mit dem eigentlichen Kirchenschiffe geblieben sind." Dieselben Urtheile haben auch wir gehört, und es steht zu erwarten, daß außer der sehr bedeutenden Reparatur des Schadens auch die Verankerung des anderen Giebels erfolgen wird, ein Umstand, der den Bau der Kirche um eine nicht geringe Summe vertheuern dürfte. Der Unfall ist übrigens, wie wir hören, dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten in Berlin berichtet worden, und es ist wahrscheinlich, daß von dort aus Kommissare hergesandt werden, um den Fall zu untersuchen.

Der des Mordes angestragte Arbeitssmann Drozdowski ist nach zweitägiger Verhandlung gestern zum Tode verurtheilt worden. Ausführlicher Bericht morgen.

Der Bau des Kriegs-Pulvermagazins auf der erzbischöflichen Wiese in der Nähe der Schröda wird noch in diesem Sommer begonnen werden. Dasselbe soll auf Beton fundirt werden, und sind zu diesem Zwecke bereits große Massen von Siegelbroden angefahren worden; die Lieferung von Oppeln hydraulischen Kalke ist in neuester Zeit gleichfalls ausgeschrieben worden. Während das Pulvermagazin in der Nähe des Doms im Walle liegt und mit Erde bedeckt ist, wird dieses neue Magazin frei dastehen und so, wie jenes, dem Vernehmen nach gleichfalls überwölbt werden.

Die Kronthalsche Möbelfabrik ist gegenwärtig bis zum Erdgeschöpfe abgebrochen worden. Da die Balken über demselben durch den Brand gleichfalls gelitten haben, so wird die Abtragung der Mauer noch bis zu den Fensterbögen erfolgen.

Die Wilhelmstraße, deren Pflasterung gegenwärtig im Allgemeinen wenig zu wünschen übrig läßt, ist auf der kurzen Strecke zwischen Bergstraße und St. Martinstraße für schwer beladenes Fuhrwerk schwer zu pflastern, indem einerseits das Pflaster sehr schlecht ist, andererseits gerade hier die Straße steil ansteigt. Seitdem vor etwa acht Jahren die St. Martinstraße vom Hotel de Bienne bis zur Bäderstraße bedeutend abgetragen und vor der St. Martinstraße beträchtlich niedriger geworden ist, würde auch das genannte Stück der Wilhelmstraße durch Abtragung des Berges sehr gut regulirt und dadurch besser passierbar gemacht werden können.

An der Eichwaldstraße sind vor Kurzem 9 junge Bäumchen, welche im vorigen Jahre gepflanzt wurden, durchhauen und abgebrochen worden. Eine Thät des Eigentümers liegt hier nicht vor, da die Thäter die abgebrochenen Bäumchen haben liegen lassen; das einzige Motiv könnte demnach nur in außerordentlicher Roheit zu suchen sein. Nach dem Urtheil Sachverständiger sind die Bäume mittels Kavallerieäbeln geführt worden. Leider wiederholt sich dieser Baumfrevel auf der Eichwaldstraße so häufig, daß von den etwa 100 Bäumen, welche dort im vorigen Jahre gepflanzt worden sind, wohl schwerlich eines ein hohes Alter erreichen wird. Hatte vor etwa 40 Jahren, als die Eichwald-Allee gepflanzt wurde, eine gleiche Brutalität gegeißelt, so wäre die Allee wohl niemals zu Stande gekommen!

Nöthigkeit. Dem Mechaniker Herrn Börster wurde vor Kurzem das große, vor seinem Schauspieldorf befindliche Thermometer während der Nacht zerstochen, nachdem bereits früher ein Thermometer auf dieselbe Weise zertrümmert worden war. Obgleich eine Belohnung von 5 Thaler von Hrn. Börster auf Ermittlung des Thäters ausgesetzt wurde, ist die letztere bis jetzt noch nicht erfolgt. Derselbe hat sich jedoch dadurch nicht abhalten lassen, aufs Neue einen großen Thermometer vor seinem Schauspieldorf anzubringen, nur mit dem Unterschiede, daß er dasselbe während der Nachtzeit in sein Geschäftsstofal hinein nimmt.

Bojanow. 10. Juni. Wider alles Erwarteten schnell hat sich unser Wunsch nach Gründung eines Männer-Turnvereins realisiert. Schon der 5. Jan. ist als Stiftungstag zu bezeichnen, nachdem die Idee

hier zuerst am 30. Mai feste Wurzel gefaßt. Die Statuten sind analog denen des Rawicz'schen Vereins angenommen, der Vorstand und die verschiedenen Warte sind gewählt und die Turnübungen beginnen schon heut. Der Drang nach Geselligkeit hat fast elektrisch gewirkt. Der Verein zählt bereits 30 Mitglieder und dürfte sich diese Zahl wohl in kurzer Zeit verdoppeln, wozu natürlich der Reiz der Neuheit viel beitragen wird.

Gempin, 9. Juni. Gestern feierte die hiesige zweitklassige katholische Elementarschule ihren Maigang. Wir würden von dieser nicht mehr ungewöhnlichen Sache gar nicht berichtet haben, wenn dieses Fest nicht besonders feierlich begangen worden wäre und sich bei demselben nicht eine ganz eigentümliche Signatur der fortschreitenden Zeit fand gegeben hätte. Also zur Sache. Von dem herrlichsten Wetter begünstigt, setzte sich der Zug von ca. 250 Kindern unter Vorantritt eines Musikchors, nachdem vorher noch vor dem Schulgebäude ein zweistimmiges Lied gesungen worden, um 1 Uhr Mittags vom Marktplatz aus in Bewegung. Es war ein prächtiger Anblick, diese fröhliche Kinderhaa zu sehen, wie sie blumenbeladen und festlich gekleidet, angeführt von ihrem Religionslehrer, dem Ortskaplan und ihren beiden Lehrern, begleitet von vielen ihrer Eltern, zwei Fahnen folgend, deren eine der hiesigen Apotheker, Dr. Traczyński, der Schule freigiebig geschenkt hatte, in Reihe und Glied, Knaben von Mädchen getrennt, nach dem $\frac{1}{2}$ Meile entfernten Walde von Srocko abmarschierte. Hier auf einer rings waldbuumrängten Wiese, deren Benutzung der Inspector von Srocko, Dr. Lampinski, bereitwillig gestattet und Alles aufs Beste zur Aufnahme seiner Gäste vorbereitet hatte, wurde der Nachmittag unter den üblichen Spielen und Gesängen verbracht. Kein Witzton förderte das Fest, trotz ungebundenen Frohsinns wurde das Maß des Anstandes und des Erlaubten nie überschritten — eine segensreiche Frucht des auch hier eingeführten Mäßigkeitsvereins — und ein vorüberstürmender Gewitterregen that der allgemeinen Freude keinen Abbruch. Besonders erwähnenswerth aber ist, daß bei diesem Fest alle Schichten der Gesellschaft, ohne Unterschied der Konfession, vertreten waren, ein schöner Beweis, welche brüderliche Einigkeit jetzt in unserm kleinen Städtchen zu herrschen beginnt. Den Beschluß des Tages bildete nach 9 Uhr Abends der feierliche Einzug der Kinder mit unzähligen Lampions, unter den Klängen der Musik und den obligaten Blasenstrassen beim Schulinspektor, Kaplan, Schulvorstande, Apotheker u. — Ehre und Dank den Unternehmern des Festes, dem Schulvorstande! Ehre und Dank auch den Herren Lehrern, und namentlich dem Hauptlehrer, Dr. Bierwagen!

Kosten, 7. Juni. Gestern feierte der Concordia-Verein sein sechstes Stiftungsfest in dem geschmückten Garten und Saale des hiesigen Schützenhauses. Vom schönsten Wetter begünstigt wurde dasselbe um 4 Uhr Nachmittags durch Begrüßung des Vorstandes eröffnet, hieran reihte sich die Festrede, gesprochen von einem Vorstandsmitgliede, worauf das Festlied von sämtlichen anwesenden Mitgliedern und Gästen unter Begleitung der Dörlingschen Kapelle gesungen wurde. Das Konzert, verbunden mit humoristischen Vorträgen, fand die dankbarste Aufnahme seitens der zahlreich vertretenen Herren und Damen. Den Schluß des Festes im Garten bildete Illumination und Feuerwerk, worauf sich die Gesellschaft nach dem geschmackvoll dekorierten Saale begab, wo ein Ball die Mitglieder noch bis zum Morgen in ungestörter Heiterkeit vereint hielt.

Pleschen, 10. Juni. Vergangenen Montag rissen bei dem Neubau einer Scheune die Stricke, mit denen die Bretter auf dem Gerüste befestigt waren, wobei der Hausbesitzer Jordan, ein Mann von 60 Jahren, vom Bau so unglücklich herabfiel, daß sein Tod augenblicklich erfolgte; ein Arbeiter erlitt einen Armbruch, ein anderer kam mit dem bloßen Schred davon. — Herr Lehrer Heimann von der hiesigen israelitischen Religionsschule hat einen Ruf als Lehrer an die Realschule in Frankfurt a. M. erhalten und ist bereits nach dahin abgegangen. An ihm verliert die Judentum eine tüchtige Lehrkraft. — Gegenwärtig bereisen fremde Händler die hiesige Gegend und suchen Frauenhaare zu kaufen, scheinen aber, besonders in deutschen Ortschaften schlechte Geschäfte zu machen, da sich die ländlichen Schönheiten von ihrem Haarschnick nicht trennen wollen.

O. Schrimm, 10. Juni. Seit Dienstag sind hier über 300 Landwehrmänner zu einer acht tägigen Übung einberufen. — Die hiesigen Schulanstalten haben bis auf eine nun ihre Spaziergänge schon abgehalten. Das Gymnasium machte den Anfang und ging bis nach Domrowo, eine Meile von hier, am 24. Mai; die Töchterschule amtierte sich am 25. Mai im Schiekhause; die Schüler der evangelischen Schule waren am 7. d. M., und die der jüdischen Schule am 8. d. nach dem Kaffeehaus gegangen, die katholische Schuljugend wird am nächsten Dienstag, seit 10 Jahren zum ersten Male wieder, ihren Spaziergang machen. — Im Park der Bäldchen bei Schrimm erhängte sich am 1. d. Mts. der hiesige Kreislaufen-Egefutor B., nachdem er sich an demselben Tage auf hiesigem Jahrmarkt einen Strick dazu gesäuft hatte. B. war als ordentlicher, nüchtern Mann bekannt, aber häuslicher, ehelicher Unfriede soll das Motiv zur That gewesen sein.

r. Wollstein, 8. Juni. Den Reigen der diesjährigen Kinderfeste eröffnete am gestrigen Tage unsere zweitklassige katholische Schule. Morgens 8 Uhr marschierte die Schuljugend unter Musibegleitung mit festlich geschmückten Fahnen nach dem etwa $\frac{1}{2}$ Meile von hier entfernten Pommendorfer Walde, wohin in den Nachmittagsstunden zum großen Theil die Angehörigen der Kinder, sowie die hiesige katholische Geistlichkeit folgten. Abends 10 Uhr erfolgte der Rückmarsch nach der Stadt, wiederum unter Musibegleitung und mit Lampionbeleuchtung.

Staats- und Volkswirtschaft.

Berlin. Auf Antrag des Ministers für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten hat das Ministerium des Auswärtigen durch einen Birkular-Erlaß die Konföderation des Norddeutschen Bundes aufgefordert, Einladungen von Produkten ihrer Stationenländer, welche für die landwirtschaftlichen Wissenschaften von Werth erscheinen, im Interesse des hiesigen landwirtschaftlichen Museums zu bewirken. Dem Birkular ist ein Verzeichniß solcher wünschenswerther Gegenstände beigegeben. Diese Aufforderung durfte dem Museum sehr willkommene Bereicherungen zuführen. Wie verlautet, hat u. A. bereits die Präsidenschaft von Bombay hierher mittheilen lassen, daß dort eine Kollektion der gewünschten Gegenstände zusammengebracht sei, welche demnächst nach Berlin abgehen solle. In dieser Sammlung befinden sich sehr wertvolle Stücke. Außer solchen ähnlich veranlaßten Zuwendungen kommen für das Museum auch viele andere interessante Beiträge. Daran schließen sich manche treffliche Erwerbungen. So gestaltet sich denn das neue Institut mehr und mehr seinen Zwecken entsprechend. Voraussichtlich wird es bald unter den ähnlichen Instituten Europas einen bedeutenden Rang einnehmen.

London, 10. Juni. (Tel.) Die Bank von England hat den Diskont auf 4% herabgesetzt.

Wien, 7. Juni. Nach einem alexandriner Telegramm ist die ursprünglich für Mitte Oktober beabsichtigte Eröffnung des Suezkanals bis dahin unmöglich. Die Arbeiten an dem Kanal schreiten langsam vorwärts. Die Gründung wurde definitiv auf Mitte Dezember festgesetzt. (Dr. Ztg.)

Breslau, 9. Juni. **Wollmarkts-Bericht**. Seit dem vorjährigen Breslauer Frühjahrswollmarkt haben die Preise von Wolle einen fast ununterbrochenen Rückgang erfahren. Andrang zum Verkaufe gegenüber der äußersten Durstaltung der Käufer war das charakteristische Merkmal des gesamten Jahresgeschäfts. Wenn wir in unserem 1868er Berichte die Gründe des flauen Geschäftsganges noch zum Theil in der schlechten Ernte und in dem stocenden Abfage nach Amerika suchten, sind wir jetzt zu der Überzeugung gekommen, daß der große Druck, welcher auf dem Artikel lastet, im Allgemeinen ausschließlich der mächtigen Anschwellung der überseelischen Produktion, speziell bezüglich der schlesischen Wollen diesem Umstande einerseits und andererseits den ungeheueren Rückstichen zuzuschreiben sei, welche die übersteigende Zahl der schlesischen Schäfereien theils mit theils ohne Wissen der Bächter bezüglich des Feinheitsgrades seit einigen Jahren gemacht haben. Wenn wir im Interesse der Produzenten und des Breslauer Handels bisher geglaubt haben, diese Seite stets nur schonend berühren zu müssen, so erscheint es jetzt, wo man uns nach den Resultaten dieses Marktes Glauben schenken wird, geboten den Produzenten zugurzen: Büchert seine Wolle oder gar keine! In der Massen-Produktion, das ist einleuchtend, werden wir mit Australien, Kapland oder La Plata nicht konkurrieren können, während dies bezüglich der Feinheit unbestritten ist, und wir behaupten, daß in dem eben beendeten Wollmarkt, über welchen wir berichten, die wirklich feinen Wollen, d. h. diejenigen, welche nicht aus der Richtung der Verfeinerung herausgetreten sind, einen fast normalen Durchschnittspreis erzielt haben, daß wenigstens nach Proportionen berechnet, die Reduktion eine sehr mäßige war, während sie bei den sogenannten geringen und Mittelmollen eine exorbitante gewesen ist. Die Tendenz des hiesigen Marktes war schon auf den Provinzialmärkten erkennbar, auf denen

fast nur Händler, welche seit Jahr und Tag unter der Miklonjunktur gelitten, als Käufer aufraten. In den Vortagen des hiesigen Marktes fand auf den Lägern der Händler, welche fast ausschließlich nur beste Qualitäten kontrahirt hatten, ein nicht unbedeutendes Geschäft bei einer Preisdirektion von 6—10 Thlr. für hochfeine und feine, von 12—16 Thlr. für Mittelmollen statt, und mit diesem Abschlag verließ auch der Produzentenmarkt, welcher in Folge bereitwilligen Entgegenkommens des Besitzer bei übrigens lebhaftem Geschäft in der Hauptstadt bis gestern Mittag beendet war. Schlechte und mislungenen Wollen wurden mit einem noch weit größeren Abschlag verkauft. Der Markt schließt übrigens recht fest, und es scheint uns, daß bei den niedrigen Preisen viel Kauflust unterdrückt bleibt. Käufer waren weniger zahlreich als im vorigen Jahre. England und Frankreich waren stärker, das Rheinland und die übrigen inländischen Fabrikdistrikte schwächer vertreten. Die Wäche war im Allgemeinen mittelgut, das Schwergewicht etwas größer als 1868. Nach den von den Thoregpeditionen und den Verwaltungen der Eisenbahnen eingegangenen Ausweisen wurden in erster und zweiter Hand zu Markte gestellt:

Schlesische Wollen	47,000 Str.
Pojensche Wollen	20,000
Polnische und österreichische Wollen	4,500
Alter Bestand aller Gattungen	16,000
	zusammen 87,500 Str.

Im vorigen Jahre waren zu Markte gestellt 83,500 Str.

also in diesem Jahre mehr 4,000 Str.
Es wurden, soweit es unter allgemeinen Bezeichnungen festzuhalten möglich ist, folgende Preise bezahlt:

für schlesische hochfeine und Elektoral-Wollen 90—105 Thlr.

(einzelne Partien höher)

· feine 75—88

· mittel und mittelfeine 55—68

· Russisch- und geringe Dominial-Wollen 43—50

· schlesische gebindete Sterbigen-Wollen 48—60

· Schweizerwollen 37—46

· Posener hochfeine Wollen 65—70

· Posener feine und mittelfeine Wollen 45—52

Das am hiesigen Platze verbleibende Quantum dürfte sich inl. der alten Bestände auf 18,000 Str. belaufen.

Schließlich ist noch anzuführen, daß im Laufe des Monat Mai etwa 2000 Str. zu noch etwas gedrückteren Preisen als im April verkauft werden sind. Die Handelskammer. Kommission für Wollberichte.

Bermischtes.

* **Berlin**. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am Dienstag Abend zwischen 6 und 7 Uhr im Kalbschen Etablissement (Berliner Prater) hier selbst und gab dem dort alljährlich vom hiesigen Schuhmachergewerk gefeierte Fest des Mal eine außerst traurige Wendung. Einer der Gymnastiker war eben im Begriff, mit seinem funfzehnjährigen Eleven die gewohnten schwierigen Evolutionen auf dem hohen Turmstiele auszuführen. Er nahm seinen Anlauf, um über den ihm entgegenkommenden Knaben hinwegzutreten, als plötzlich das scharf gespannte Drahtseil auseinander riss und beide Künstler zugleich aus der schwindelnden Höhe herab mitten unter das vor Entsetzen starre Publikum stürzten. Der Knabe fiel auf drei Stühle, die soeben von einer Familie verlassen worden waren, brach das Genick und fand sofort seinen Tod. Der andere Verunglückte, der auf den Erdbohlen gefallen war, hat nach dem Urteil der schnell herbeigerufenen Aerzte, die seinen Transport zum katholischen Krankenhaus verordneten, so schwere äußer und innere Verletzungen davongetragen, daß sein Tod ständig zu erwarten steht. Im Hallen rissen die Unglückscheinungen von einigen Bäumen, durch deren Kronen sie herabstiegen, einige starke Zweige nieder, die eben so wie die schweren Balanzierstangen unter die Fußgärtnermenge stießen, wunderbarweise aber ohne irgendemanden zu beschädigen. — Über die Ursache des Unglücks verlautet, daß die Verunglückten des am Dienstag herrschenden Sturmes halber das Seil viel stärker als sonst angespannt und dadurch dessen Berreitung im Augenblick der Belastung herbeigeführt hatten.

* **Berlin**. Die Anklage gegen den Maler v. Bastrow ist nunmehr bei dem hiesigen Schwurgerichtshof eingegangen. Sie lautet auf versuchten Mord und bildet ein Altenstück von mehr als einem Zoll Stärke. Die von dem Staatsanwalt vorgeschlagenen Belastungszeugen übersteigen die Zahl von 100 und glaubt man, daß die Verhandlung, bei der voraussichtlich die Offenlichkeit ausgeschlossen sein wird, mindestens 8 Tage in Anspruch nehmen werde. (Voss. 3.)

* **Die Fournier'sche Angelegenheit** scheint doch noch in weitere Ferne gerückt zu sein, als man vor einiger Zeit geglaubt hatte. Aus dem Umfange, daß seitens des Konföderations die Akten in dieser Sache an die Staatsanwaltschaft zurückgegangen waren, hatte man den Schluß gezogen, daß von der Erhebung des Kompetenz-Konflikts Abstand genommen worden sei und in kurzer Zeit die Erhebung der Anklage bevorstehe. Wie man der "Trib." zufolge jetzt hört, soll jedoch die Sache noch nicht so liegen. Die geistliche Behörde soll vielmehr die Beweisaufnahme, welche bekanntlich nicht zu Gunsten des Konföderations Fournier ausgefallen ist, noch nicht für erschöpfend halten und noch die Aussage anderer bisher nicht vernommenen Zeugen verlangen. Die Akten werden also nochmals an die geistliche Behörde zurückgehen und diese sich dann entscheiden, ob der Kompetenzkonflikt erhoben werden soll oder nicht.

* **Th. Wachtel**. Wiener Blätter melden, daß der Tenorist Dr. Wachtel in der Hamburger Spielbank eine große Summe verloren hat. Einem Privatschreiber entnimmt das "Fremdenbl.", daß sich dieser Verlust auf 60,000 fl. beifügt und dessen Gewährsmann meldet auch, daß sich der berühmte Sänger diesen Verlust so sehr zu Herzen genommen hat, daß er einen Selbstmordversuch unternahm, der aber glücklicherweise vereitelt wurde. Auf diesen letzteren Umstand ist wohl auch die mysteriöse Nachricht von dem bedenklichen Halsleiden des Sängers zurückzuführen.

* **Hildesheim**, 31. Mai. Bei der Untersuchung Militärschütziger am vorigen Freitag fand sich ein junger Mann (ein Schneider) aus einem benachbarten Dorfe, welcher das Herz statt auf der linken, auf der rechten Seite hatte. (H. N. K.)

* **In Hamburg** ist vor 3 Jahren der Taufzwang aufgehoben, und seitdem sind 17,493 Kinder getauft worden, 7535 Kinder ungetauft geblieben.

* **Chemnitz**, 7. Juni. Gestern Morgen hat man hier und der näheren Umgegend einen Erdstoß wahrgenommen, der bei gänzlich klarem Himmel von donnerähnlichem Geräusch begleitet war.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde

vom 11. Juni.

OTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Kopinski aus Wittlowo, Reidt aus Kowila, Rechtsanwalt v. Lisicki aus Schrimm, die Rittergutsbesitzer v. Kociorowski aus Jasim, v. Szczawinski aus Byklewo, v. Wawrowo aus Palowice, v. Bałczewski aus Osiel, v. Sawicki und Sohn aus Rybno, v. Starzynski aus Siedlc, v. Wawrowo aus Slawno, Kaufmann Hirschberg aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Sadowki aus Gonicki, Bielonacki aus Kurzewo, Steinborn aus Kujawy, Krędzielski aus Grzymislawice, Karczewski aus Wyżakowo, Chmielewski aus Wreschen, die Gutsbesitzer Bożdżdżerki aus Jeżewo, Trapezyński aus Jawory, Rychłowski aus Szczepniki, die Verwalter Słachowski aus Gęszewo, Jasielski aus Bielinki.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Behrend und Greiffenberg aus Grätz, Brühl aus Rostow, Lemmel aus Wohlau, Wolfson aus Rogasen, Rothmann aus Schöllen, Henschel aus Sommerfeld, Gebr. Henckel und Löwy und Sohn aus Sagan, Kreys aus Lubowitza, die Inspektoren Scholz aus Domnowo, Stachinski aus Dorf Schwartzen.

SCHWARZER ADLER. Die Tuchfabrikanten Theodor Pilz, Reinhold Pilz, Julius Pilz, Mangelsdorf und Julius Mangelsdorf aus Grünberg, die Gutsbesitzer Sulczewski aus Cichow, Luther aus Lopuchow, Luther aus Marienrode, Rentier Bodpol aus Rogalin, Gutsbesitzer v. Sulczewski aus Biernatki, Rittergutsbesitzer v. Brzeski aus Jabłkow, die Gutsbesitzer v. Lissow aus Lesniewo, v. Twardowski aus Komratow, v. Radonski aus Biegano, Hardenbach aus Lubowice, Galdynski aus Kijewo und v. Garczyński aus Popłowa, Gutsbesitzer

ter Bode aus Polwice, die Rittergutsbesitzer Mittelstädt und Frau aus Latalice und Genge aus Bengierki.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Jarocinski, Wermann, Wollmann und Habisch aus Borek, Nehab aus Lissa, Brasch aus Breslau, Gebrüder Földer, Paermann und Spagal aus Wongrowitz, Lipmann aus Gnesen, Aron aus Czerniewo, Neustadt aus Borek, Bärwald aus Schröda, Kaczorowski aus Wreschen, Schimschel aus Gostyn, Erensiedler aus Schrimm, Pferdehändler Baruch aus Gnesen.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Pezeigt aus Strytow, Grajmann aus Kurnik, Graf Arcu aus Wrąbczyn, die Habichts, Förmann und Hufmann aus Werden a. R., die Kaufleute Neumann aus Breslau, v. Ende aus Berlin, Nettmann aus Limburg, Kommerzienrat Fuhrmann aus Lennep, die Rittergutsbesitzer v. Bernuth aus Borowo, Bardi aus Pawlowitz, Körner aus Czeslawice, Kaufmann aus Waldau, die Kaufleute Landsberger und Diamant aus Breslau, die Rittergutsbesitzer v. Raczyński aus Psarskie, v. Winterfeld aus Rosinno, Graf Radolinski aus Jarocin, Kaufmann Baron aus Breslau, Habichtscher Crvens aus Burgholz, Konsul Nellesen aus Lachen, Habichtscher Hardt aus Berlin, Direktor Molinel aus Dalow, Habichtscher Gebr. Korschel aus Cottbus, die Kaufleute Weber aus Greifenberg, Kortum aus Hamburg, Wurm aus Breslau, Fabrikant Fischer aus Berlin, die Kaufleute Kreuz aus Stuttgart, Jacobi aus Bremen, Kaiser aus Glauchau, Bartlow aus Halle an der Saale und Fuhrmann aus Berlin.

DREI STERNE. Wirtschaftsbeamter Jacob aus Schrimm, Gutsbesitzer Friebe aus Bogorzel, Vermalter Panicki aus Malachowo, die Kaufleute Petrykowski aus Gnesen und Wdowicki und Frau aus Wdowien.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Dötschle aus Rombezyn, Bauer aus Nagradowice, Petrik aus Chyby, Hoffmeyer aus Błotnik, v. Komek aus Błotnik, Grajmann

Bekanntmachung.

Von Johann d. J. ab bis Johann 1872 soll meistbietend im Landschaftsgebäude verpachtet werden das Gut Lubczyna nebst Vorwerk Intriow, Kreis Schildberg, im Termine

auf den 21. Juni d. J., um 10 Uhr Vormittags.

Jeder Eigentümer ist verpflichtet, zur Sicherung seines Gebotes eine Kauktion von 500 Thlr. zu erlegen und erforderlichen Falles nachzuweisen, daß er den Verpachtungsbedingungen nachzukommen im Stande ist. — Die Pacht-Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 26 Mai 1869.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Das Recht zur Kahn-Ueberfahrt zwischen den Vorstädten Graben und St. Roch soll auf drei Jahre vom 1. Juli c. ab dem Meistbietenden überlassen werden. Hierzu haben wir einen neuen Termin auf

Sonnabend den 19. Juni c.,

Vormittags 11 Uhr, im Rathaussaal anberaumt. Die Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Posen, den 9. Juni 1869.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 18. d. Mts., früh 10 Uhr wird in Ostrowo ein dienstunbrauchbares Offizier-Chargen-Pferd auf dem Markte vor der Hauptwache dasselb. meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kaufkunde eingeladen werden.

Pleschen, den 11. Juni 1869.

Kommando des Kurmärkischen Dragoner-Regiments Nr. 14.

Bekanntmachung.

Die Lieferung nachstehender Kasernen-Utensilien, als

a. an Tischlerarbeiten:

1 Geschirrbank,
1 Pultisch,
4 Schemel mit Lehne,
650 Schemel ohne Lehne,
1 Schilderhaus, komplet mit Anstrich,
34 Tische für Unteroffiziere und Gemeine,
6 Tische mit Schubklasen und Verschluß,
40 Waschstische für Unteroffiziere und Gemeine,
3 Buschneidebretter für Schuhmacher,
Bank in den Wachstuben,
6 Lineale von Holz,
20 Schemel für Schuhmacher;

b. an Klempnerarbeiten:

4 Auschöpfstellen von Pontonblech,
12 Fußbadewannen von Bisk,
2 Durchschläge von Blech,
5 Gemähe von Blech, à 1 Quart, geraicht,
10 Lampen, Tisch- oder siehende,
6 Portionsstellen, à 1 Quart,
7 Schaumtassen von Eisen,
150 Wasserimer von Bisk,
2 Portionshendlöpfe;

c. an Bürstenmacherarbeiten:

7 Vorstösse,
140 Haarbelen mit Stiel,
10 Rauhköpfe,
130 Schrubber mit Stiel.

d. an Korbmacherarbeiten:

2 Handkörbe,
160 Holz- oder Lorflecken nach Probe

soll

Donnerstag den 17. Juni c., Vormittags 10 Uhr

durch Submission ausgetragen werden, bis zu welcher Zeit versiegelt und auf der Adresse mit der betreffenden Lieferung bezeichnete Oeffnungen im Geschäftslatal der Garnison-Verwaltung abgeben sein müssen, da später eingehende Oeffnungen und Nachgebote nicht angenommen werden.

Die Lieferungsbedingungen können bei uns eingesehen werden und müssen vor Abgabe der Oeffnungen von jedem Submittenten unterschrieben sein.

Posen, den 11. Juni 1869.

Agl. Garnison-Verwaltung.

In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Charles Kaul zu Posen ist zur Verhandlung und Beschlusssfassung über einen Altord. Termin

auf den 23. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Gerichtsgericht Nr. 13 anberaumt worden. Die Beleihungen werden hieron mit dem Bemerkung in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekarrecht, Pfandrecht oder anderes Abschöpfungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Teilnahme an der Beschlusssfassung über den Altord berechtigen.

Posen, den 2. Juni 1869.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.

Gaebler.

Edstalladung.

Die Kaufleute und Grundbesitzer Michaelis & Philipp Lipschitz zu Posen haben aus dem Wechsel vom 28. September 1868 gegen den Pantoffelmacher Ferdinand Nurath,

früher zu Budzyn, die in dem Wechsel vertriebene Summe von 67 Thlr. nebst 6% Zinsen seit 26. Oktober 1868 eingelagert und zugleich in Höhe dieser Forderung und eines Kostenpauschalquantums von 15 Thlr. einen Arrest auf das dem Verkauften aus dem Nachlass seines Vaters, des zu Budzyn verstorbenen Pantoffelmachers und Handelsmannes Friedrich Nurath zufallende Vatererbe beantragt, welchem Antrage stattgegeben ist.

Zur Beantwortung der Klage und mündlichen Verhandlung in der Haupt- und Arrestsache haben wir einen Termin auf

den 17. September 1869,

Vormittags um 9 Uhr,

vor unserer Deputation für Wechselsachen (Simmer Nr. 13) anberaumt und laden zu demselben den seinem Aufenthalte nach unbekannten Ferdinand Nurath unter Androhung des weiteren Verfahrens in contumaciam vor.

Posen, den 21. Mai 1869.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Gaebler.

1. Musikstuhl, diverse Zauber-Apparate,

1 Velocipede, Stands- u. Dezimalwaagen, Arrak, Cognac, Roth- und Rheinweine, Malz-Extrakt, 1 Kiste Kongo-Thee, Cigarren, Glaspolaké und Fruchtschalen ic. ec. öffentlich versteigern.

Manheimer, königl. Auktions-Kommissarius.

Große Auktion.

Dienstag den 15. und Mittwoch den 16. d. M., früh von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich Schuhmacherstraße Nr. 11. (in der neuen Posthalterei) die zur Emil Meyerschen Konkursmasse gehörigen Mobilien und Waaren, als: Mahagoni- und Nussbaum-Spinde, Tische, Stühle, Kommoden, Spiegel mit Kommoden, Sofha und Polster-Sessel, Bettställen, Gardinen, Teppiche, Delbilder und Kupferstiche, Porzellan- und Glasgeschirre, Küchen- und Wirtschafts-Geräte, 1 Eislasten, Kleidungsstücke, Komtoir-Utensilien ic. ec. ferner:

1 Musikstuhl, diverse Zauber-Apparate,

1 Velocipede, Stands- u. Dezimal-

waagen, Arrak, Cognac, Roth- und

Rheinweine, Malz-Extrakt, 1 Kiste

Kongo-Thee, Cigarren, Glaspolaké

und Fruchtschalen ic. ec. öffentlich versteigern.

Manheimer, königl. Auktions-Kommissarius.

Große Auktion.

Bekanntmachung.

Die Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft **Patria** zu Berlin, Landesherrlich bestätigt durch Allerhöchsten Erlass vom 26. September 1868, hatte in ihrem Statut die Verpflichtung übernommen, ihre Geschäfte nicht eher zu eröffnen, bis sie vor der Königlichen Aufsichtsbehörde den Nachweis geführt, daß von der ersten, zwei Millionen Thaler betragenden Emission ihres Grundkapitals die Summe von einer Million Thaler oder 1000 Stück Aktien à 1000 Thlr. nach den Bestimmungen des Statuts vollständig eingezahlt, resp. belegt sei.

Diesen Nachweis hat die Gesellschaft, laut Rekript des Reg. Polizei-Präsidiums vom 29. Mai 1869 und Entscheidung der Herren Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und des Innern, rechtzeitig geführt, wie die Bekanntmachungen in den Amtsblättern sämtlicher Königlichen Regierungen erweisen, und es eröffnet dieselbe nunmehr ihre Geschäfte im ganzen Bereich des Preußischen Staates.

Zum Subdirektor für die Regierungsbezirke Bromberg, Posen und Marienwerder haben wir ernannt den Herrn Karl Albert Busse, Posenerstraße 16 in Bromberg; zum Generalagenten für den Regierungsbezirk Bromberg und die Kreise Schlochau, Glatow, Könitz und Deutsch-Crone vom Regierungsbezirk Danzig den Herrn Kreisgerichts-Taxator Adolph Schmidt in Bromberg, Neu-Pfarrstraße 7/8, welche zum Abschluß von Versicherungen und zur Errichtung von Haupt- und Spezial-Agenturen von uns ermächtigt sind.

Berlin, den 1. Juni 1869.

Feuer-Versicherungs-Aktien-

Gesellschaft

Patria.

Der Direktor

Gaebler.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung halten wir uns und die nachstehend benannten Herren Agenten zum Abschluß von Versicherungen für die Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Patria zu Berlin zu festen und billigen Prämienzägen bestens empfohlen.

Bromberg, den 7. Juni 1869.

Bromberg, der Subdirektor Carl Albert Busse,

der Generalagent Adolph Schmidt,

der Hauptagent Hermann Hölzermann,

Spediteur,

der Agent Carl Roepke, Gastwirth,

der Agent Gustav Block, Gastwirth,

Inowraclaw d. Hauptagent Johann Schulz,

Lehrer,

Gnesen der Hauptagent v. Schachtmeyer,

Rentier,

Könitz der Hauptagent A. Reinicke, Kreis-

Taxator,

Gniekowo der Agent Lukaszewski, Stadt-

kämmerer,

Strzelno der Agent A. Rohr, Lehrer,

Trzemeszno der Agent Ignatz Benz, Pri-

vatssekretär,

Mogilno der Agent Friedrich, Kreis-Trans-

lator,

Wagrowie der Agent S. Radecki, Kaufmann,

Kanowice der Agent F. W. Jensch,

Indowice der Agent Schultz, Bürgermeister,

Wielzyn der Agent Storz,

Czerniewo d. Agent Kmiecikowski, Stadt-

sekretär,

Wirsitz der Agent Franz Gramse, Kreisfeld-

webel,

Bandenburg der Agent Abel, Kanzlist,

Zempelburg, der Agent G. Goetz, Kaufmann,

Ludel, der Agent Kasiuschke, Altuarius,

Schlochau, der Agent Jul. Hemmel, Buch-

druckereibesitzer,

Zastrow, der Agent S. Bellmann, Kaufmann,

Platow, der Agent C. Wlokczynski, Tischler-

meister,

Deutsch-Crone, der Agent G. Loose, Kauf-

mann,

Kiszewo, der Agent Modrzewski, Post-

expediteur,

Nakel, der Agent Gustav Krüger, Kaufmann,

Czarnikau, der Agent Ernst Wassmanns-

dorff, Ackerbürger.

150 fernfette Hammel zum Ver-

kauf in Kowalskie.

Ich kaufe Fettvieh, jeden Posten und jeder

Gattung, wie jeden Posten Stroh u. Kar-

toffeln jeder Gattung, an allen Bahnstationen

abzunehmen, und bitte die geehrten Ver-

käufer ergeben, mir vom Fettvieh Gewicht

und Preis, von Stroh und Kartoffeln den

Preis mitzuteilen und sich direkt an mich zu

wenden.

Hafer, Lupinen,

Gerste und Rapskuchen

J. Blum,

Gr. Gerberstraße 33.

Stoppelrüben.

Herbst- oder Wasserrüben, große, lange,

weiße, in ganz reeller Ware, offerirt

Wilh. Grohmann,

Stettin.

Stettiner Portland-Cement

in Original-Gebinden und bester Qualität of-

fertig billigt

Rudolph Rabsilber in Posen,

Breitestraße 20 und Büttelestraße 1

Moritz Milch,
Fabrik in Jerzyce bei Posen,
empfiehlt zur Herbstsaat seine unter der Kontrolle der agrikultur-
chemischen Versuchsstation in Guschen bei Schmiede stehenden
Fabrikate und sonstigen Dungstoffe, als:

Staubfeines gedämpftes Knochenmehl I.,
Präparirtes Knochenmehl, mit Schwefelsäure auf-
geschlossen,
Superphosphat,
Knochenmehl mit 40% Peru-Guano,
Superphosphat mit 40% Peru-Guano,
Schwefelsaures Ammoniak,
Ammoniakalisch Superphosphat,
Echten Peru-Guano,
Echten Peru-Guano, gemahlen,
und leistet für den Gehalt der Fabrikate nach der Analyse Garantie.

Landwirthschaftliches.

Den Herren Landwirthen mache ich die ergebene Anzeige, daß ich zum Wollmarkte in Posen eintreffe und im Komptoir des Hrn. L. Kunkel, Gerberstr. 41, am 10., 11. und 12. d. Aufträge auf Holsteiner (Wilster Marsch), Breitenburger, Tondernische, Angelnische, Holländer, Ostfriesische und Oldenburger Kühe, Kalben und Bullen, Tondernische, Bayrische, Voigtländer und Egerhalter Zugochsen, Dänische, Holsteiner und Hannoversche Pferde und Höhlen entgegennehme.

Auch bringe ich 8 Dänische Zuchtstuten mit zum Verkauf, von welchen 2 auf letzter Breslauer Ausstellung prämiert worden sind.

Hugo Lehnert,
aus Gr.-Hammer b. Jatznik.

Die Wäsche-Fabrik,
Flauezim
von Leinen-, Tisch- und Bettzeug,
Weißwaren
von
Robert Schmidt
(vorm. Anton Schmidt),
Posen, Markt Nr. 63,
liefer komplete Ausstattungen, einfache wie elegante, in
solider Waare zu den billigsten Fabrikpreisen.

C. Ehler's
Herren-Garderobe-Magazin,
Alter Markt Nr. 72,
empfiehlt zum Wollmarkte den geehrten Kunden und Herren Gutsbesitzern
seine Herren-Garderobe-Artikel in großer Auswahl.
Bestellungen werden innerhalb 24
Stunden effektuirt.
Modernste Façon.

Für Brennerei-Besitzer.
Den Herren Brennerei-Besitzern empfehlen wir den von uns construirten
MAISCH-DESTILLIR-APPARAT
für continuirlichen Betrieb,
welcher sich in seiner ausserordentlichen Leistungsfähigkeit für Maischen jeder Art vollständig bewährt hat.

Grosse Leichtigkeit der Behandlung, ausserordentlich geringer zu seiner Aufstellung erforderlicher Raum, erhebliche Verminderung des Bedarfs an Wasser und Brennmaterial und ein im Verhältniss zu seiner grossen Leistungsfähigkeit auch bei solidester Konstruktion und Ausführung ausserordentlich niedriger Preis zeichnen diesen Apparat aus.

Je nach der Grösse desselben kann man per Stunde 800 bis 4000 Quart Maische und mehr auf einem Apparat vollständig rein abbrennen und Spiritus je nach Erfordern bis zur durchschnittlichen Stärke von bis 94 % gewinnen.

Die Lieferung eines Apparats kann binnen 4 Wochen nach gemachter Bestellung erfolgen; wir übernehmen selbstverständlich die Aufstellung der durch uns gelieferten Apparate, sowie die Garantie für die bedungene Leistungsfähigkeit, nehmen auch auf Verlangen das Kupfer alter Apparate zu verhältnismässigem Preise in Zahlung.

Berlin, im Juni 1869.

Gebrüder Avenarius

(Technisches Bureau für Anlage und Einrichtung von Brennereien),
Unter den Linden Nr. 59.

Venster in Guß- und Schmiedeeisen
in allen Formen und Größen, desgleichen verzinnte Milchsäulen,
das praktischste Geschirr für Milchwirtschaften, empfiehlt angele-
gentlichst.

S. J. Auerbach.

Preismedaille.
1865. Stettin. Preismedaille.
1867. Paris. Preismedaille.

C. Ehler's
Herren-Garderobe-Magazin,
Alter Markt Nr. 72,
empfiehlt zum Wollmarkte den geehrten Kunden und Herren Gutsbesitzern
seine Herren-Garderobe-Artikel in großer Auswahl.
Bestellungen werden innerhalb 24
Stunden effektuirt.
Modernste Façon.

Für Brennerei-Besitzer.
Den Herren Brennerei-Besitzern empfehlen wir den von uns construirten
MAISCH-DESTILLIR-APPARAT
für continuirlichen Betrieb,
welcher sich in seiner ausserordentlichen Leistungsfähigkeit für Maischen jeder Art vollständig bewährt hat.

Grosse Leichtigkeit der Behandlung, ausserordentlich geringer zu seiner Aufstellung erforderlicher Raum, erhebliche Verminderung des Bedarfs an Wasser und Brennmaterial und ein im Verhältniss zu seiner grossen Leistungsfähigkeit auch bei solidester Konstruktion und Ausführung ausserordentlich niedriger Preis zeichnen diesen Apparat aus.

Je nach der Grösse desselben kann man per Stunde 800 bis 4000 Quart Maische und mehr auf einem Apparat vollständig rein abbrennen und Spiritus je nach Erfordern bis zur durchschnittlichen Stärke von bis 94 % gewinnen.

Die Lieferung eines Apparats kann binnen 4 Wochen nach gemachter Bestellung erfolgen; wir übernehmen selbstverständlich die Aufstellung der durch uns gelieferten Apparate, sowie die Garantie für die bedungene Leistungsfähigkeit, nehmen auch auf Verlangen das Kupfer alter Apparate zu verhältnismässigem Preise in Zahlung.

Berlin, im Juni 1869.

Gebrüder Avenarius

(Technisches Bureau für Anlage und Einrichtung von Brennereien),
Unter den Linden Nr. 59.

Venster in Guß- und Schmiedeeisen
in allen Formen und Größen, desgleichen verzinnte Milchsäulen,
das praktischste Geschirr für Milchwirtschaften, empfiehlt angele-
gentlichst.

S. J. Auerbach.

Meine **Glaserei**, worin alle vorkommenden Glaserarbeiten prompt und reell ausgeführt werden, sowie meine **Tafelglas-Handlung** en gros & ein detail, welche mit halbweissem, west-preußischem und rheinländischem Glase bestens sortirt ist, halte ich dem hiesigen und auswärtigen Publikum bestens empfohlen.

Auch werden Bilder mit Kölner Rahmenleisten in schwarz, Polychrom, Nußbaum und Gold ganz sauber eingefäht.

Oscar Kallmann,
Posen, Wilhelmstraße Nr. 8, neben der Post.

Das große, vollständig assortierte

Nähmaschinen - Lager

von **A. Heinze**, Friedrichstr. 13, neben der Weinhandl. des Hrn. Ed. Kuh, dürfte jeder Käufer resp. Käuferin zu befriedigen im Stande sein.

Es sind dort ausgestellt die umübertrifftene, weltberühmte

Wheeler & Wilson Original-
Familien-Nähmasch., im Preise von 50 Thlr. an,

Singers Familien-Nähmasch., Littr. A., von 55 Thlr. an,

Grover & Bakers Schneider-
u. Schuhmachermasch., von 65 Thlr. an,

System Mansfeld-Singer in Cylinderform, etwas ganz Neues und Vorzügliches für Schneider und Schuhmacher,

Hand-Nähmaschinen von 8 Thlr. an, und

Kleine Familien-Nähmaschinen zu 35 Thlr.

Um geneigten Buspruch bitten

A. Heinze, Friedrichstr. 13.

Milchglas-Lampenschirme, Cylinder,

wie auch

empfehlen zu billigsten Preisen in bester Qualität, in den neuesten Formen, sowie auch in allen Dimensionen. Preise Courante nebst Abbildungen senden auf Verlangen gratis zu.

Preise Netto mit 2 %.

Berlin, im Juni 1869.

C. R. J. Jawandt & Co.,

Alexanderstr. 51.

Eugen Werner,
Tapisserie - Waaren - Manufaktur,
Wilhelmsplatz 5,

hält Niederlage von echt amerikanischen Nähmaschinen verschiedener Systeme in einfachster Konstruktion und großer Leistungsfähigkeit.

Unter allen Systemen Nähmaschinen behält die Grover & Baker'sche Nähmaschine den Vorzug, weil dieselbe gestaltet, mit ihren Doppelfäden oben und unten jede Art von Nähgarn und von jeder Stärke zu verwenden, den Fäden oben und unten von großen Holzrollen, wie man sie kauft, abzunähen, ohne erst nötig zu haben, ihn auf besondere Spulen oder Schäften, wie bei andern Systemen, aufzuwickeln. Man kann daher jeden Augenblick mit den Fäden oben und unten nach belieben und ohne jede Schwierigkeit wechseln, und namentlich unten sehr starke Baumwolle, Wolle und Seide verwenden und durch Anwendung mehrerer Fäden von verschiedener Farbe die schönsten Verzierungen und Besätze zu Decken, Kleidern ic. darstellen. Mit Grover & Baker kann jede Art von Stoffen, und ohne an der Maschine etwas zu ändern, Tüll und Gaze, Segeltuch und Doublestoße, Seiden und Seide, Wolljack und Teppichzeuge, feines Leder und überhaupt alles, was nur im Haufe und in der Familie vorkommt, verarbeitet werden. Die Naht ist schön und sauber, haltbar und aufzulösen nur dann, wenn man sie trennen muß und will, ein Vorzug vor Doppelsteppnaht, welche, wenn regelrecht genäht, fast nicht zu trennen ist. Von selbst löst sich die Grover & Baker-Naht nicht, auch nicht durch den Gebrauch, denn Wäsche, Korsets ic. mit dieser Naht können, wie es hundertfach erprobt ist, fortwährend gewaschen werden, ohne daß die elastische Naht sich löst. Ist man aber in der Lage, eine Naht trennen zu müssen, z. B. ein fertiges Kleidungsstück umzuarbeiten, so kann es nur erwünscht sein, daß die Naht getrennt werden kann.

Andere Vorzüge unermüdlich lassen, schließlich noch der Hinweis, daß die Spannung der Fäden oben und unten sich bequem regulieren läßt und von Unfähigkeitkeiten nie abhängig, Tage und Wochen lang in der selben Stellung festgehalten werden kann. Grover & Baker'sche Nähmaschinen, von elegantem Bau und Ansehen, mit vielerlei Apparaten, sind leicht zu erlernen, leicht zu treten und arbeiten geräuschlos.

Alleinige Niederlage bei

Eugen Werner,
Wilhelmsplatz 5.

Vom 14. Juni d. J. ab wird das Pfund Butter
a 9 Sgr. verkauft.

BRUST-KRANKHEITEN
UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP
VON GRIMAUT & C° APOTHEKER IN PARIS

Die eingehendsten Beobachtungen lassen dieses Medikament als das untrüglichste Spezialium gegen Lungentuberkeln, sowie als ein ausgezeichnetes Mittel gegen Katarrh, Lufttröhrenentzündung, hartnäckige Husten, Grippe und Stichhauten erscheinen.

Zum gleichzeitigen Gebrauch empfehlen die Aerzte die angenehm schmeckenden Brustpastillen aus Lattich- und Kirsch-Vorbeersatz, jenen zwei schmerzlindenden Arzneimit- teln bereitet.

Niederlagen in Posen in allen grösseren Apotheken.

Achtung!
Franciscaner Kräuter-Magen-Liqueur.

Dieses vorzügliche, wohlschmeckende Getränk, aus den besten Kräutern, Wurzeln und Samen des Orients und des Occidents bereitet, beschleunigt die Verdauung ohne den Magen anzugreifen und erhält und befördert einen stets gesunden Appetit. In elegant ausgestatteten Flaschen à 15 Sgr. nur allein echt zu haben bei

C. W. Paulmann,
Wasserstrasse Nr. 4 in Posen.

Die anerkannt vorzüglichsten Glycerinpräparate, nach ärztlicher Vorschrift bereitet von

L. E. Guthmann in Dresden,
empfiehlt zu Fabrikpreisen, als: Glycerinseifen in 3 verschiedenen Sorten, Glycerin-

pomaden und Glycerin.

Ludwig Dreizehner,
Friedrichstrasse 12.

Keine Hämorrhoiden mehr!

Radicale Heilung von diesem furchtbaren Uebel und Unterleibsbeschwerden aller Art gewährt einzig und allein nach Ausweis zahlloser Atteste nur Dr. Beach's, des ber. amer. Arztes, Heilmittel. Prospekte gratis auf Franco-Anfr. an die Droguen-Handlung von Louis Müller in Leipzig.

Waschpulver,
zum Waschen von Leinwand, Shirting, Mousselin, Merinos u. s. w. empfiehlt

J. N. Leitgeber.

Die Fabrik für künstliche Mineralwasser von Emil Mattheus, Wilhelmspl. 6, empfiehlt Selters- und Sodawasser, sowie Limonades gazeuses in vorzüglicher Beschaffenheit.

1869er Füllung frischer Mineralwasser, direkt von der Quelle und Badesalze, als Kreuznacher, Nehmer, Solberger, Seesalz ic. empfiehlt Dr. Mankiewicz' Apotheke. Den geehrten Brunnentrinkern stelle ich meinen Garten als Promenade zur Disposition. Dr. Mankiewicz.

1869er Füllungen sämtlicher Brunnen, sowie Badesalze, Pastillen, Emser, Molkennäpfchen ic. Sudowar-Labessz, sowie Romershausen'sche Augen-Essenz zu den billigsten Preisen sind stets vorräthig zu haben. Alle weniger gangbaren Brunnen werden schnellstens besorgt in der Rothen Apotheke. Posen.

Markt 37.

Neue amerik. Bermuda-Kartoffeln, sowie delicate neue Matjes-Heringe empfing und empfiehlt

A. Cichowicz.

Erdbeeren-Bowle, täglich frisch, empfehlen

W. F. Meyer & Co.

Wilhelmsplatz 2.

Neben meiner Destillation habe ich auch eine Meth-Fabrik errichtet und empfiehlt daher besten Meth preiswert, ferner Glühwein, von 4 bis 10 Sgr., Säfwein, von 3 bis 8 Sgr.

Wolff Guttmann,
Krämerstr. Ende 23 f. 24.

Kopfsalat à Schok 5 u. 6 Sgr. Garten Königstr. 16.

Räucherlachs, Räucherhaal, marinirten Stückkenhaal, Aal-Brücken und Stralsund. Bratheringe empfehlen

W. F. Meyer & Co.

Wilhelmsplatz 2.

Ricinusöl-Pomade, ärztlich geprüft und empfohlen. Bekannt in ihren vorzüglichsten Wirkungen zur Stärkung der Haarwurzeln, das Ausfallen der Haare sofort zu verhindern und da, wo es irgend möglich ist, Haare zu erzeugen. In Tropfchen à 5 Sgr. zu haben bei
Wasserstraße 4. **C. W. Paulmann** in Posen.

Erdbeer-Bowle
auf Eis, empfiehlt die Konditorei von
A. Pfitzner
am Markte.

Von Sonntag den 13. Juni
ab wird von mir das erste Lagerbier verkauft.

G. Hoffmann,
Brauereibesitzer.

Pr. Loose $\frac{1}{4}$ 4 Thlr., $\frac{1}{8}$ 2 Thlr., $\frac{1}{16}$ 1 Thlr., $\frac{1}{32}$ 15 Sgr., alles auf gedruckten Anteilscheinen versendet

H. Goldberg,

Lottoire-Komtoir, Monbijouplatz 12, Berlin.

Ein möblirtes Zimmer im zweiten Stock, nach vorn, ist **Schuhmacherstraße 11** v. 1. Juli c. zu vermieten.

1 Kellerwohnung, in der ein Spezerei-Geschäft betrieben wird, ist vom 1. Oktober c. zu vermieten. **Gr. Gerberstr. 17.**

1 zweifürstiges Parterre-Zimmer, an der **Wilhelmsstraße** gelegen, ist vom 1. Juli c. zu vermieten. Nähres **Große Gerberstr. 17.**

Ein Wollremise ist auf zwei Monate zu vermieten. Nähres **Gr. Gerberstr. 17.** St. Martin 8, 3 Tr., bill. 8. 3. ver. sof. 3. bez.

Wirtschafts- und Forstbeamte, wie auch tüchtige Brenner, die mit guten Zeugnissen versehen und besonders empfohlen sind, weist nach das Kommissions-Geschäft
J. Stefański & Co.,
Posen, Bergstraße 13.

Eine Person, die mit allen hand- u. hausarbeiten gründlich Bescheid weiß, resp. eine Hausfrau vertreten könnte, wird sofort verlangt **Wilhelmsplatz Nr. 15**, eine Treppe hoch.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der Lust hat, die **Mutterei** in einer größeren Mühlenfabrikation zu erlernen, kann sich melden im Laufe dieses Monats in der Stadtmauer zu **Obersieko**, Kr. is Samter.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die **Gärtnerei** zu erlernen, kann sich sofort melden in **Golenie** bei Posen.

Ein tüchtiger Brenner sucht zum 1. Juli c. eine neue Stellung. Gute Zeugnisse bis 14. d. M. zu erfragen **Friedrichstraße 32** im Bäderladen, sonst poste restante **Brüttisch**, Chiffre A. 11.

Börse - Telegramme.

Bis zum Schluss der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 11. Juni 1869. (Marese & Mass.)

	Wettem.	Rabbl.	Wettem.
Juni-Juli	68 $\frac{1}{2}$	68 $\frac{1}{2}$	Juni 11 $\frac{1}{2}$
Juli-August	69 $\frac{1}{2}$	69 $\frac{1}{2}$	Sept.-Okt. 11 $\frac{1}{2}$
Sept.-Okt.	68 $\frac{1}{2}$	68 $\frac{1}{2}$	Spiritus, matt.
Juni-Juli	55	55 $\frac{1}{2}$	Juni-Juli 16 $\frac{1}{2}$
Juli-August	53	53	August 17
Sept.-Okt.	51 $\frac{1}{2}$	51 $\frac{1}{2}$	Sept.-Okt. 16 $\frac{1}{2}$
			16 $\frac{1}{2}$

Börse zu Posen

am 11. Juni 1869.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 83 $\frac{1}{2}$ Br., do. Rentendriese 86 Br., do. Provinzial-Banffaten 100 $\frac{1}{2}$ Bd., do. 6% Provinzial-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 78 $\frac{1}{2}$ Bd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfld.] pr. Juni 52 $\frac{1}{2}$, Juni-Juli 51 $\frac{1}{2}$, Juli-August 49 $\frac{1}{2}$, August-Sept. 49, Sept. 48 $\frac{1}{2}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Haf) gekündigt 6000 Quart. pr. Juni 16 $\frac{1}{2}$, Juli 16 $\frac{1}{2}$, August 16 $\frac{1}{2}$, Sept. 16 $\frac{1}{2}$, Okt. 15 $\frac{1}{2}$.

Fonds. [Privatbericht.] 3 $\frac{1}{2}$ % Prf. Staatschuldsch. 82 Br., 4% Prf. Pfldbr. 83 $\frac{1}{2}$ Br., do. Rentenbr. 85 $\frac{1}{2}$ Br., 4 $\frac{1}{2}$ % do. Prov. Bank 101 Bd., 4% do. Realcredit 84 Br. inkl., 5% do. Stadt-Obligationen —, 4% Märk. Bd. Stammt. 65 Bd., 4% Berlin Görl. do. 78 $\frac{1}{2}$ Bd., 5% Ital. Anl. ult. 55 $\frac{1}{2}$ Bd., 6% Amerit. do. (de 1882) ult. 86 $\frac{1}{2}$ Bd., 5% Türkische do. (de 1865) ult. 42 $\frac{1}{2}$ Bd., 5% Deut.-franz. Staatsb. 20 $\frac{1}{2}$ ult. 62 Bd., 5% do. Südbahn (Bomb.) 135 Br., 7 $\frac{1}{2}$ % Rumän. Eisenb.-Anl. 70 $\frac{1}{2}$ Bd.

Loose. Mail. 10. Fr. (Biehung 16. d. M.) 2 $\frac{1}{2}$ Mt.

Offene Reisestelle.

In einer Weingroßhandlung am Rhein mit fester alter Kundenschaft wird unter sehr guten Bedingungen ein Reisender für die Provinz Posen gesucht.

Rauhfangsfähige Bewerber, solche mit Kenntnis der polnischen Sprache erhalten der Vorzug, wollen ihre Offeren mit ausführlicher Schilderung ihres Wirkens Chiffre F. G. 51, poste restante Mainz, franko richten.

Ein tüchtiger, geprüfter Hauslehrer, der deutschen und polnischen Sprache mächtig der Knaben bis zur Quarta eines Gymnasiums vorbereiten kann, wird gesucht. Erhebung von Mußtunden auf dem Fortepiano wäre erwünscht, doch nicht Hauptbedingung. Offeren werden erbeten unter der Adresse H. R. poste restante Jarocin.

Die Hofverwalterstelle auf dem Dominium Marienberg bei Stenshewo ist am 1. Juli c. zu besetzen Gehalt 80 bis 100 Thlr. Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.

Ein deutscher Hofbeamter wird gesucht vom Dom. Strykowo. Persönliche Vorstellung während des Wollmarktes Hotel de Rome.

Ein junger Mann womöglich vom Lande, mit den nötigen Schulkenntnissen, evang. u. der polnischen Sprache mächtig, findet bald oder von Johanni ab Aufnahme als Wirtschaftslehrer auf dem Dom. Glogowo bei Kaszlow.

Durch das Miethsbureau von E. Adlers, Große Ritterstraße 14, neben der Apotheke, sind noch einige anständige Wirthschafterinnen und gewandte Dienner zu haben.

Ein gut empfohlener Wirthschaftsschreiber, der auch polnisch spricht, sucht Stellung. Offeren unter C. C. poste rest. Dolzig.

Eine alleinstehende Dame, oder ein bejahrter Herr, d. der Unnehmlichkeiten und Bequemlichkeiten eines häuslichen Umganges und Familienlebens wegen — sich einer kinderlosen gebildeten Familie in Berlin dauernd anschließen möchte, erfährt Näheres durch Herrn Gutsbesitzer Marell in Berlin, Raumstraße Nr. 36.

Verloren!

ein rundes, goldenes Medaillon am schwarzen Sammelbande, enthaltend zwei Photographien. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen angemessene Belohnung Jesuitenstr. 3, eine Treppe rechts, abzugeben.

Ein Meyersches Conv.-Lexikon, neu, ist bill. zu verkaufen. Näh. Sandstr. 8. 3 St. (Giebelstube.)

Handwerker-Verein.

Sonnabend den 12. Juni c.

Sommerfest, Konzert und Tanzfränzchen.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Billets für einzuführende Gäste sind im Vereinslokal bei Herrn Schultze und

Abr. an der Kasse zu haben.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 13. Juni, Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette — Nachm. 2 Uhr: hr. Pastor Schönborn

Petruskirche. Sonntag den 13. Juni, früh 10 Uhr: Herr Dionysius Goebel — Nachmittags 2 Uhr, öffentliche Christenlehre: Dörfelbe.

St. Pauli-Kirche. Sonntag den 13. Juni, Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Abendmahlfeier: hr. Prediger Herwig — 10 Uhr, Predigt: hr. Konfessorialrat Schulze.

Garnisonkirche. Sonntag den 13. Juni, Vorm. 10 Uhr: hr. Militair-Oberprediger Händler.

Ev.-luth. Gemeinde. Sonntag den 13. Juni, Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter — Nachm. 3 Uhr, Missionsstunde: Dörfelbe.

In den Pfarreien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 3. bis 10. Juni: getauft: 8 männliche, 5 weibliche Pers., gestorben: 2 männliche, 9 weibl. Pers., getraut: 4 Paar.

Im Tempel der israelit. Brüder-Gemeinde. Sonnabend den 12. Juni, Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Familien-Nachrichten. Dr. Pauly, Assistenzarzt im Niederschlesischen Inf.-Reg. Nr. 46,

Rosalie Pauly, geb. Moesauer, Vermählte.

Wetter: veränderlich. Roggen: flau, pr.

Juni 52 $\frac{1}{2}$ —52 Br. u. B., Juni-Juli 51 $\frac{1}{2}$ —51 Br. u. Br., Juli-August 49 $\frac{1}{2}$ —49 Br. u. Br., August-Sept. do., Sept.-Okt. 48 $\frac{1}{2}$ —48 $\frac{1}{2}$ Br. u. Br.

Spiritus: fest. Gel. 6000 Quart. pr. Juni 16 $\frac{1}{2}$ Br. u. Bd., Juli 16 $\frac{1}{2}$ Bd., August 16 $\frac{1}{2}$ Br. u. Bd., Sept. 16 $\frac{1}{2}$ Br. u. Bd., Novbr. 15 $\frac{1}{2}$ Br. u. Bd.

Privatebericht. Wetter: veränderlich. Roggen: flau, pr.

Juni 52 $\frac{1}{2}$ —52 Br. u. B., Juni-Juli 51 $\frac{1}{2}$ —51 Br. u. Br., Juli-August 49 $\frac{1}{2}$ —49 Br. u. Br., August-Sept. do., Sept.-Okt. 48 $\frac{1}{2}$ —48 $\frac{1}{2}$ Br. u. Br.

Spiritus: fest. Gel. 6000 Quart. pr. Juni 16 $\frac{1}{2}$ Br. u. Bd., Juli 16 $\frac{1}{2}$ Bd., August 16 $\frac{1}{2}$ Br. u. Bd., Sept. 16 $\frac{1}{2}$ Br. u. Bd., Novbr. 15 $\frac{1}{2}$ Br. u. Bd.

Privatebericht. Wetter: veränderlich. Roggen: flau, pr.

Juni 52 $\frac{1}{2}$ —52 Br. u. B., Juni-Juli 51 $\frac{1}{2}$ —51 Br. u. Br., Juli-August 49 $\frac{1}{2}$ —49 Br. u. Br., August-Sept. do., Sept.-Okt. 48 $\frac{1}{2}$ —48 $\frac{1}{2}$ Br. u. Br.

Spiritus: fest. Gel. 6000 Quart. pr. Juni 16 $\frac{1}{2}$ Br. u. Bd., Juli 16 $\frac{1}{2}$ Bd., August 16 $\frac{1}{2}$ Br. u. Bd., Sept. 16 $\frac{1}{2}$ Br. u. Bd., Novbr. 15 $\frac{1}{2}$ Br. u. Bd.

Privatebericht. Wetter: veränderlich. Roggen: flau, pr.

Juni 52 $\frac{1}{2}$ —52 Br. u. B., Juni-Juli 51 $\frac{1}{2}$ —51 Br. u. Br., Juli-August 49 $\frac{1}{2}$ —49 Br. u. Br., August-Sept. do., Sept.-Okt. 48 $\frac{1}{2}$ —48 $\frac{1}{2}$ Br. u. Br.

Spiritus: fest. Gel. 6000 Quart. pr. Juni 16 $\frac{1}{2}$ Br. u. Bd., Juli 16 $\frac{1}{2}$ Bd., August 16 $\frac{1}{2}$ Br. u. Bd., Sept. 16 $\frac{1}{2}$ Br. u. Bd., Novbr. 15 $\frac{1}{2}$ Br. u. Bd.

Privatebericht. Wetter: veränderlich. Roggen: flau, pr.

Juni 52 $\frac{1}{2}$ —52 Br. u. B., Juni-Juli 51 $\frac{1}{2}$ —51 Br. u. Br., Juli-August 49 $\frac{1}{2}$ —49 Br. u. Br., August-Sept. do., Sept.-Okt. 48 $\frac{1}{2}$ —48 $\frac{1}{2}$ Br. u. Br.

Spiritus: fest. Gel. 6000 Quart. pr. Juni 16 $\frac{1}{2}$ Br. u. Bd., Juli 16 $\frac{1}{2}$ Bd., August 16 $\frac{1}{2}$ Br. u. Bd., Sept. 16 $\frac{1}{2}$ Br. u. Bd., Novbr. 15 $\frac{1}{2}$ Br. u. Bd.

Privatebericht. Wetter: veränderlich. Roggen: flau, pr.

Juni 52 $\frac{1}{2}$ —52 Br. u. B., Juni-Juli 51 $\frac{1}{2}$ —51 Br. u. Br., Juli-August 49 $\frac{1}{2}$ —49 Br. u. Br., August-Sept. do., Sept.-Okt. 48 $\frac{1}{2}$ —48 $\frac{1}{2}$ Br. u. Br.

Spiritus: fest. Gel. 6000 Quart. pr. Juni 16 $\frac{1}{2}$ Br. u. Bd., Juli 16 $\frac{1}{2}$ Bd., August 16 $\frac{1}{2}$ Br. u. Bd., Sept. 16 $\frac{1}{2}$ Br. u. Bd., Novbr. 15 $\frac{1}{2}$ Br. u. Bd.

Privatebericht. Wetter: veränderlich. Roggen: flau, pr.

Juni 52 $\frac{1}{2}$ —52 Br. u. B., Juni-Juli 51 $\frac{1}{2}$ —51 Br. u. Br., Juli-August 49 $\frac{1}{2}$ —49 Br. u. Br., August-Sept. do., Sept.-Okt. 48 $\frac{1}{2}$ —48 $\frac{1}{2}$ Br. u. Br.

